

# Eisvogel

Jahresbericht 2013



Natur



erleben

begreifen



bewahren





## Danke!

Bedanken möchte ich mich bei meinen Mitarbeitern, Freunden und Experten vom Naturtreff Eisvogel. Nur durch die Hilfe vieler war dieses Jahresbericht möglich. Für die finanzielle Unterstützung danke ich unseren Vereinsmitgliedern und unseren Sponsoren. Ein besonderer Dank geht an alle Grundeigentümer, die gewillt sind, wertvolle Naturlebensräume zu erhalten. Gott sei Dank gibt es auch Menschen, denen nicht nur der wirtschaftliche Wert ihres Grundstücks wichtig ist! Danke auch allen naturinteressierten Teilnehmern unserer Veranstaltungen. Nur durch den Einsatz vieler Einzelner können wertvolle Naturerlebnisräume erhalten werden. Der Hirschbrunnbach in St. Georgen war über 40 Jahre in eine für Mensch und Tier gefährliche Betonkünette gezwängt, heute plätschert der Bach wieder in einem natürlichen Flussbett durchs Dorf. Ein besonderer Dank gilt hier der Abteilung Wasserschutzbauten, die sich vermehrt nachhaltigen Projekten widmet. Abschließend bedanke ich mich noch bei all jenen, die sich aktiv für die Belange der Natur einsetzen. Gemeinsam können wir Vieles bewegen!

Mit besten Grüßen

Klaus Graber, Präsident Naturtreff Eisvogel





Geschätzte Mitglieder und Freunde vom Naturtreff Eisvogel!

Ein arbeitsreiches Jahr 2013 liegt hinter uns. Neben den vielen Exkursionen und Veranstaltungen standen auch Neuwahlen und der Abschluss unseres Filmprojektes „Auenlandschaften in Südtirol“ an. Der Film soll möglichst viele Menschen für die Vielfalt und Schönheit unserer heimischen Natur begeistern. Jeder von uns ist ein Teil der Natur und trägt deshalb auch eine gewisse Verantwortung für deren Schutz und Erhalt. Bei verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. den Reinigungsaktionen entlang der Ahr oder der Heckenaktion, kann jeder seinen Beitrag zum aktiven Naturschutz leisten. Durch die gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden und Privatpersonen war es auch heuer wieder möglich, unsere Projekte zu realisieren. Ich möchte an dieser Stelle auch dem neuen Vorstand des Vereins danken, welcher ein sehr sitzungsreiches Jahr hinter sich hat. Als gelungen und erfolgreich können wir das vergangene Jahr aber nur dann bezeichnen, wenn die Botschaft der Nachhaltigkeit auch noch in der Zukunft in den Köpfen der Menschen weiterlebt. Das wachsende Interesse der Jugendlichen für die Belange der Natur stimmt uns aber zuversichtlich. Freuen wir uns also auf ein ereignisreiches Jahr 2014!

Mit freundlichen Grüßen

Julian Pramstaller, Vizepräsident Naturtreff Eisvogel

## **Impressum**

Eisvogel Jahresbericht 2013

Naturtreff Eisvogel – Natur erleben, begreifen und bewahren

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/Bruneck

Tel. +39 348 2425552 - E-Mail: [info@eisvogel.it](mailto:info@eisvogel.it) - [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)



Bankverbindung: Raika Bruneck IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT2

Koordination: Klaus Graber und Julian Pramstaller

Fotos Titelblatt: Johannes Wassermann (oben); Julian Pramstaller (Mitte);  
Rainer Oberschmied (unten)

Gestaltung: Elisabeth Mair

Druck: LCS-Druck

Lektorat: Kathrin und Helmuth Mayr, Waltraud und Markus Moser

- 8        **Wer sind wir?**
- 10       **Unsere Experten und Mitarbeiter**

## Eisvogel-Berichte 2013

- 11       Rodelausflug **Steger Alm** Prettau  
Sonntag, 6. Jänner 2013
- 11       Filmnachmittag „**Naturpark Schlern-Rosengarten**“  
Freitag, 4. Jänner 2013
- 11       Fotovortrag „**Eine ornithologische Reise nach Kroatien und Ungarn**“  
Samstag, 12. Jänner 2013
- 13       **Lichtmessfeier an der Ahr**  
Samstag, 2. Februar 2013
- 13       „**Botanikervortrag**“  
Samstag, 2. Februar 2013
- 13       Schneeschuhwanderung zum „**Jakob Stöckl**“  
Sonntag, 3. Februar 2013
- 15       Filmnachmittag „**Am Grat der Zeiten und Kulturen**“  
Freitag, 8. Februar 2013
- 15       **Jahresvollversammlung**  
Samstag, 16. Februar 2013
- 15       Fotopräsentation „**Das Eisvogeljahr 2012**“  
Samstag, 16. Februar 2013
- 15       Fotovortrag „**Faszination Natur**“  
Samstag, 23. Februar 2013
- 16       Schneeschuhwanderung **Sexten**  
Sonntag, 24. Februar 2013
- 17       Fotovortrag „**Ein Jahr in den Bergen**“  
Samstag, 2. März 2013
- 17       „**Wir suchen Froschlaich**“  
Freitag, 15. März 2013

- 17      **Reinigungsaktion Ahrauen Stegen**  
Samstag, 16. März 2013
- 17      **Reinigungsaktion Ahrauen Gais**  
Samstag, 23. März 2013
- 17      **Reinigungsaktion Ahrauen Kematen**  
Samstag, 30. März 2013
- 18      **Vogelstimmenexkursion**  
Sonntag, 1. April 2013
- 20      Exkursion „**Castelfeder**“  
Samstag, 20. April 2013
- 21      **Vogelkundliche Wanderung**  
Sonntag, 21. April 2013
- 21      Lehrfahrt **Podelta** mit dem AVK  
Samstag/Sonntag, 27.-28. April 2013
- 22      **Zugvögel erleben**  
Sonntag, 28. April 2013
- 22      Abendwanderung durch die  
**Ahrauen**  
Freitag, 3. Mai 2013
- 23      **Kräuterwanderung**  
Sonntag, 19. Mai 2013
- 24      „**Abenteuer Natur**“  
Sonntag, 26. Mai 2013
- 25      **Aktion Hecke**  
Samstag, 1. Juni 2013
- 27      **Botanische Wanderung Prags**  
Sonntag, 23. Juni 2013
- 29      **Schneeealge**
- 30      **Grillfeier** im Flatschwaldile  
Samstag, 15. Juni 2013

- 32        **GEO-Tag der Artenvielfalt**  
 Samstag, 29. Juni 2013
- 35        **Botanische Wanderung Lappach**  
 Sonntag, 7. Juli 2013
- 38        Abendwanderung zum **Eiskeller**  
 Samstag, 13. Juli 2013
- 38        **Pilze-Wanderung**  
 Sonntag, 21. Juli 2013
- 40        „**Abenteuer Natur**“ Zeltlager für Kinder und Jugendliche  
 Samstag/Sonntag, 3.-4. August 2013
- 44        **Barfusswanderung**  
 Sonntag, 11. August 2013
- 45        **Zeltlager** für Jugendliche ab 16  
 Donnerstag/Sonntag, 15.-18. August 2013
- 47        Geologische Exkursion in die „**Bletterbachschlucht**“  
 Sonntag, 1. September 2013
- 48        Filmabend „**Auf den Spuren des Steinbocks**“  
 Samstag, 5. Oktober 2013
- 48        Filmabend „**Highway in die Eiszeit**“  
 Samstag, 9. November 2013
- 48        **Naturspiele** für den Winter  
 Samstag, 7. Dezember 2013
- 49        Fotovortrag „**Wildlife**“  
 Samstag, 26. Oktober 2013
- 49        Fotovortrag **Die Ahrauen**  
 Samstag, 16. November 2013
- 49        Filmabend „**Wir suchen den Superstar**“  
 Sonntag, 8. Dezember 2013
- 50        **Eisvogelweihnacht 2013**  
 Samstag, 21. Dezember 2013

# Eisvogel-Nachrichten 2014

- 51 **Schmetterlinge züchten** für Anfänger
- 52 **Raiffeisen-Jugend-Wettbewerb**
- 52 **5 Promille** für den Eisvogel
- 53 **Fließgewässer brauchen Raum**
- 54 Renaturierung **Hirschbrunnbach**
- 54 **Auszeichnung** für Gewässerbetreuungskonzept
- 55 **Der Mensch und der Fluß**
- 56 Revitalisierung **Walde Weiher**
- 57 Film: **Auenlandschaften in Südtirol**
- 57 **Filmpremiere** in Bruneck
- 59 **Der Fischotter** kehrt zurück
- 64 **Naturfotografen**, Botschafter der Natur
- 66 **Fragen an die Vorstandsmitglieder**
- 68 Überblick **Jahresprogramm 2014**
- 70 **Werde Mitglied**



## **Wir stellen uns vor:**

Naturtreff Eisvogel, soll unter dem Motto „Natur erleben, begreifen und bewahren“ ein Treffpunkt für alle Naturinteressierten sein. Mit verschiedenen Exkursionen und naturkundlichen Wanderungen möchten wir auf die faszinierende Natur und ihre wunderbare Artenvielfalt hinweisen, die in jedem Geschöpf einzigartig und in jeder Art unersetzbar ist und bleibt. Neben zahlreichen natur- und vogelkundlichen Fachzeitschriften und Büchern, stehen unseren Mitgliedern verschiedene Informationsmaterialien zur Verfügung. Bei verschiedenen Vorträgen, sowie bei unseren Monatstreffen möchten wir zum Fachsimpeln oder zum Sehen und Hören einladen. Mit uns kann man über die grandiose Vielfältigkeit der Natur staunen und damit einen Ansporn bekommen, den Artenreichtum für unsere Kinder zu erhalten und zu pflegen und sich persönlich für die Umweltbelange einzusetzen.

## **Wer sind wir?**

Naturtreff Eisvogel ist ein anerkannter Verein von naturinteressierten Personen aller Altersklassen und Berufsgruppen. Er setzt sich aus ca. 850 passiven Mitgliedern und über 300 aktiven Mitgliedern zusammen. Wir setzen uns bereits seit 20 Jahren für die Belange der Natur ein, vor allem aber für die Ahrauen. Gestartet sind wir bereits 1992 mit einer speziellen Fotoausstellung und Vorträgen über die Ahrauen im Pfarrsaal von St. Georgen.

Unter dem Namen „Naturtreff Eisvogel“ arbeiten wir seit dem Jahr 2001. Mittlerweile ist Naturtreff Eisvogel zu einem bekannten Treffpunkt für alle Naturinteressierten im Pustertal und darüber hinaus herangewachsen.

## **Was tun wir?**

Als Naturtreff Eisvogel setzen wir uns vor allem für die Erhaltung selten gewordener Lebensräume wie Aulandschaften, Magerwiesen, Heckengürtel und Feuchtbiotopen ein. Durch eine genaue Artenerhebung möchten wir den Artenreichtum in diesen Gebieten dokumentieren, mögliche Gefahren für einzelne Arten aufzeigen und deren Erhalt für die Zukunft sichern.

Bei naturkundlichen Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen sind wir bemüht, dieses Wissen an Interessierte weiterzugeben und sie für schützenswerte Lebensräume zu begeistern.

## **Unsere Ziele und Aufgaben**

- Bewusstseinsbildung, Pflege und Erhalt der Ahrauen
- Erforschung der Verbreitung einzelner Tier- und Pflanzenarten im Pustertal
- Aktiver Biotop- und Artenschutz
- Organisation von Exkursionen, naturkundlichen Wanderungen und Vorträgen
- Information, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung
- Förderung der Jugendarbeit im Bereich Natur- und Artenschutz
- Erhaltung und Verbesserung von Naturlebensräumen

### **Nur gemeinsam sind wir stark**

Wir arbeiten mit verschiedenen Verbänden, Organisationen, Gemeinden, Vereinen, Einzelpersonen und Landesämtern zusammen, um gemeinsam besser zum Schutz und zur Verbesserung von Natur- und Kulturlebensräumen beizutragen.

### **Zur Geschichte und Geburt von Naturtreff Eisvogel:**

Mitte der 80er traf man sich vor allem im Frühjahr in den Geogener Flugfeldern zum Beobachten von Zugvögeln.

- 1990 Erste Flussreinigungs-Aktion in den Ahrauen, die seither jährlich abgehalten wird
- 1991 Entstehung der Bürgerinitiative „Flusspark“ Ahrauen
- 1992 Organisation einer Fotoausstellung mit Vorträgen über die Ahrauen
- 1993 Erste Froschzaun Aktion mit Schulklassen
- 1994 Nach jahrelangen Bemühungen Ausweisung der Ahrauen von Stegen und St. Georgen zum Schutzgebiet.
- 1995 Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 8 Orten mit über 13.000 Besuchern
- 2000 Der Name „Naturtreff Eisvogel“ mit dem Motto „Natur erleben, begreifen und bewahren“, wird geboren.
- 2003 Erweiterte Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 5 Orten mit über 17.000 Besuchern
- 2004 Ausweisung der Ahrauen zwischen Stegen und St. Georgen und in Kematen zum „Natura 2000“ Gebiet
- 2006 Formeller Gründungsakt als Arbeitskreis „Naturtreff Eisvogel“
- 2007 Naturtreff Eisvogel mit neuem Erscheinungsbild und eigenem Logo
- 2008 Dekret des Landeshauptmanns zur Eintragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen
- 2010 10 Jahre Naturtreff Eisvogel
- 2013 Vorstellung Dokumentarfilm „Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt“



## Unsere Experten und Mitarbeiter:

**Vögel:** Ernst Girardi, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Markus Moling, Markus Moser, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Robert Holzer, Sepp Hackhofer, Sigfried Hilber, Jutta Waschgler, Reiner Schmiegelt, Alexa Nöckler, Toni Pramstaller, Marco und Lukas Degasper, Gerold Untergasser, Rainer Oberschmied

**Insekten, Libellen, Schmetterlinge, Spinnen:** Franziska Aufderklamm, Florian Reichegger, Markus Moser, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Tanja Nössing

**Lurche, Krebse, Amphibien:** Florian Reichegger, Klaus Graber, Ivan Plasinger

**Wild:** Emil Großgasteiger, Matthias Moling, Oskar Ladstätter, Walli Rienzner, Walter Rienzner

**Verletzte Wildtiere und Vögel:** Jutta Waschgler, Sigfried Hilber, Walter Rienzner

**Botanik:** Ernst Girardi, Helga Seeber, Kathrin Mair, Luigi Libener, Norbert Scantamburlo, Mario Larcher, Thomas Willhalm, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Christine Aichner

**Geologie und Klimatologie:** Gertraud Sieder, Daniela Engl, David Bressan

**Foto:** Alfred Erardi, Bernhard Gatterer, Christina Messner, Hans Steger, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Luigi Libener, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Reinhard Arnold, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Sigfried Hilber, Markus Moser, Gerold Untergasser, Johannes und Hugo Wassermann, Rainer Oberschmied, Simon Ploner

**Kinder und Jugendarbeit:** Julian Pramstaller, Klaus Graber, Georg Brugger, Florian Reichegger, Simon Pramstaller

**Datenbank:** Bernhard Gatterer, Hugo Neumair, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Markus Moser, Florian Reichegger, Lukas Degasper

**Lektorat:** Alexa Nöckler, Christine Anrather, Elisabeth Mair, Kathrin Mair

**Gesetzlicher Vertreter** (Vorstandsmitglieder): Klaus Graber (Vorsitzender), Julian Pramstaller (Stellvertreter), Christine Anrather (1. Kassier), Lukas Degasper (2. Kassier), Florian Reichegger (1. Schriftführerin), Gerold Untergasser (2. Schriftführerin); Kooptierte Vorstandsmitglieder: Ernst Girardi, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Daniela Engl, Rainer Oberschmied, Gertraud Sieder  
Rechnungsprüferinnen: Helga Seeber, Elisabeth Mair

## Unsere Ortsbeauftragten in

**Stegen:** Matthias Moling **St. Georgen:** Julian Pramstaller, Klaus Graber

**Gais:** Ingeborg Forer, Georg und Alois Brugger **Uttenheim:** Anni und Otti Eder

**Mühlen in Taufers:** Christine Anrather und Ernst Girardi **Kematen:** Martin Fuchsbrugger **Sand in Taufers:** Alexa Nöckler **Toblach:** Josef Rehmann

**Niederdorf:** Annemarie Ortner **Rasen:** Ursula Peintner und Stefan Oberjakober

**Bruneck:** Norbert Scantamburlo, Sigfried Hilber **Aufhofen:** Jutta Waschgler

**Dietenheim:** Paul Oberarzbacher **St. Lorenzen:** Reinhard Arnold

**Kiens:** Bernhard Gatterer **Vintl:** Claudio Putzer **Terenten:** Daniela Engl

**Issing:** Fam. Schiffragegger **Pfalzen:** Emil Großgasteiger **Brixen:** Johannes und Hugo Wassermann, Egon Stecher **Sterzing:** Walter Wild Bozen: Tanja Nössing, Peter Hecher

**Meran:** Helga Seeber **Innsbruck:** Gerold Untergasser

# Eisvogel-Berichte 2013

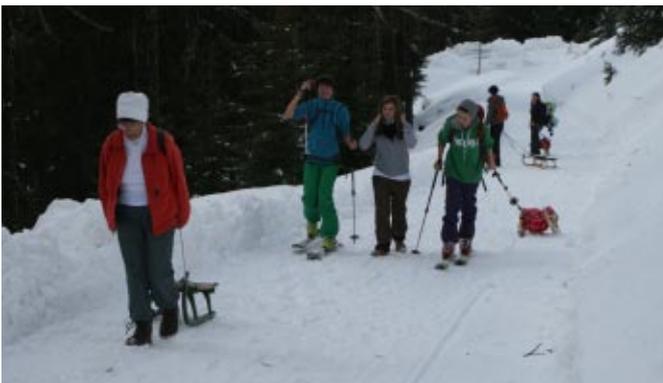
## Winterexkursion & Rodelausflug „Steger Alm“ in Prettau

**Sonntag, 6. Jänner 2013, 10 Uhr bis ca. 16 Uhr**  
**Bericht von Stefanie Kammerer, Stegen**

Unsere Winterwanderung führte uns diesmal in das 1450 m hoch gelegene Bergdorf Prettau. Wir fuhren in Fahrgemeinschaften bis zum Fußballplatz, von dort ging es über den Forstweg ca. 1,5 Stunden hinauf zur Steger Alm. Familien mit Kindern waren auch dabei und manche sind mit dem Bus gekommen. Unser lieber Flori hatte da seinen 18. Geburtstag. Unten war viel Matsch und weiter oben war viel Pulverschnee. Daher war es sehr anstrengend hinaufzugehen, doch wir hatten trotzdem viel Spaß.

Beim Hochgehen haben wir auf den Bergen neben uns einige Schneelawinen gesehen. Neben den Pisten war viel Tiefschnee und die Kinder hatten viel Spaß dort hinein zu hüpfen. Oben angekommen sind wir gleich in das Gasthaus gegangen und bestellten dort Kaminwurzeln, Weißkraut, Jagatee und Pressknödel.

Nach der kleinen Stärkung sind ein paar von uns hinaus gegangen und haben mit den Kindern im Schnee getobt. Dann sind wir hinuntergerodelt, einige von den Kindern hatten das „Böckl“ dabei und waren mit diesem sehr schnell. Ein paar sind mit der Rodel keinen Meter weitergekommen, weil sie nicht daran gedacht hatten, den Rost von den Kufen zu entfernen. Unten angekommen sind aber trotzdem alle. Wir hatten alle viel Spaß und es war ein anstrengender und toller Tag.



## Filmnachmittag **Naturpark Schlern-Rosengarten** ein Film von Hubert Schönegger

**Freitag, 4. Jänner 2013, 18 Uhr und 19 Uhr**

### Dolomiten UNESCO Welterbe

Der Naturpark Schlern-Rosengarten in den Gemeinden Kastelruth, Völs am Schlern und Tiers wurde bereits 1974 unter Schutz gestellt und ist somit der älteste der sieben Naturparke in Südtirol. Das 6.796 m<sup>2</sup> große Schutzgebiet besticht nicht nur durch landschaftliche Schönheit, sondern kann auch auf eine kulturell bewegte Vergangenheit zurückblicken.

Auch die Zukunft ist viel versprechend. Der Naturpark Schlern-Rosengarten ist zusammen mit den umliegenden Dolomiten-Naturparks unseres Landes im Juni 2009 in die Liste des UNESCO Welterbes eingetragen worden.

## Naturtreff Eisvogel präsentiert: Fotopräsentation **Eine ornithologische Reise nach Kroatien und Ungarn**

**Samstag, 12. Jänner 2013, 20 Uhr**  
**Vereinshaus St. Georgen**

**Vortrag und Bericht von Nobert Scantamburlo**



### **Das Storchendorf Cigoc**

Die erste Etappe auf unserer Reise ist Cigoc, ein kleines kroatisches Dörfchen am linken Ufer des Flusses Save, im Naturpark Lonjsko Polje. Das Charakteristische dieses Naturparkes sind die jährlichen Überschwemmungen der Nebenflüsse der Save im Frühjahr und Herbst. Wir finden hier Auwälder, Hutweiden, Wiesen, Sümpfe und für diese Gegend typische Dorflandschaften. Im Dorf Cigoc leben im Sommer mehr Störche als Menschen. Es sind dies überwiegend

CIGOC, KOPACKI RIT, FÜLLÖPHAZA,  
eine ornitologische Reise nach  
Kroatien und Ungarn



alte Bauern, denn deren Söhne und Töchter sind in die Stadt gezogen. Vor einem halben Jahrhundert lebten hier noch 400 Menschen, heute sind es knapp 100, das Dorf drohte auszusterben. Die Lage wäre hoffnungslos gewesen, gäbe es nicht die Störche. Fast 30 Storchpaare nisten auf den Dächern der alten Häuser. Im Jahre 2011 schlüpfen 76 Jungstörche. Vogelkundler waren die ersten, die diese Gegend entdeckten. Dann kam die Stiftung Europäisches Naturerbe „Euronatur“ und ernannte Cigoc 1994 zum ersten Europäischen Storchendorf. Die Naturtouristen könnten somit den jungen Dorfbewohnern eine Perspektive bieten und helfen, die historischen Siedlungen zu erhalten. Viele der alten Häuser, aus Eichenstämmen gebaut, sind am Verfall. Doch es besteht Hoffnung. Eine neue Pension mit Restaurant gibt es schon. Man hat ein altes Haus, im Stil der Posavina-Architektur, im Nachbardorf angekauft, abgetragen und in Cigoc neu aufgestellt.

### Der Naturpark Kopacki Rit

Als Nächstes besuchen wir den Naturpark Kopacki Rit an der Mündung der Drau in die Donau. Es ist eines der größten und wichtigsten Sumpfgebiete Europas, das sich über die Länder Kroatien, Ungarn und Serbien erstreckt. Im Frühling verwandelt sich das Kopacki Rit nach Regenfällen und Schneeschmelze in den Alpen in eine unübersehbare Wasserfläche. Es ist das Reich des Seeadlers und Schwarzstorches. Es brüten dort an die 40 Seeadlerpaare, fast 300 Vogelarten wurden

gezählt und die Hälfte davon brütet auch regelmäßig hier. Charakteristisch für dieses Gebiet ist der ständig wechselnde Wasserstand. Je nach Jahreszeit steigt und sinkt der Wasserspiegel. Das bestimmt auch die Vegetation, es gibt Auwälder mit Weiden und Pappeln, Teiche, wo früher Fischzucht betrieben wurde, Sümpfe und Schilfgebiete.

Weiter geht es dann nach Ungarn zu den Sanddünen von Füllöphaza, in der ungarischen Pusztas. Das Gebiet gehört zum Nationalpark Kiskunsági Nemzeti, zwischen den Flüssen Donau und Theis gelegen. Es ist ein Mosaik.

### Die Sanddünen von Füllöphaza

Das Gebiet gehört zum Nationalpark Kiskunsági Nemzeti, zwischen den Flüssen Donau und Theis gelegen. Es ist ein Mosaik-Naturpark, d.h. er besteht nicht aus einer zusammenhängenden Fläche, sondern aus verschiedenen Teilgebieten. Die formenreiche Flusslandschaft von Füllöphaza wurde vom Wind geschaffen. Die Vegetation der Dünen besteht zum Großteil aus nährstoffarmen Sandmagerrasen, an die sich die dort lebenden Tiere und Pflanzen angepasst haben. Im Gebiet herrscht noch heute die traditionelle Landnutzung durch Einöder-Bauern. Die Höfe, ungarisch „Tanyas“ genannt, sind weit verstreut. Wir finden dort den Wiedehopf, die Blauracke und den Ziesel, ein etwa rattengroßer Nager, welcher in selbst gegrabenen Erdbauten lebt.

## Lichtmessfeier an der Ahr

**Samstag, 2. Februar 2013 16.30 Uhr St. Georgen**  
**Bericht von Klaus Graber, St. Georgen**

Bei einer kleinen, „Lichtmessfeier“ wollten wir (Naturtreff Eisvogel und Abteilung Wasserschutzbauten) ein wahrlich gelungenes Projekt feiern. Dazu wurden alle Freunde der Ahr, der Familienverband, die politischen Vertreter und die Fraktionsverwalter von St. Georgen eingeladen.

Mit einer abendlichen Fackelwanderung vom Hirschbrunnbach bis zum Flusspark bei der Sportzone in St. Georgen wurde der „wachsende Tag“ von Lichtmess und der neue Flusspark von St. Georgen gefeiert. Starker Wind und eisige Kälte sorgten dafür, dass nur die widerstandsfähigsten Freunde dabei waren. Angekommen am Flusspark, wurde ein Lagerfeuer entzündet und kleine Feuerboote über die Ahr geschickt. Bei heißem Glühwein und Apfelglühmix wurde auf den gelungenen Flusspark angestoßen und der kalte Wind sorgte dafür, dass alle auch wieder zeitig nach Hause kamen.



Dia Präsentation  
**„Flora Alpina“**

Botanischer Fachnachmittag mit Bildern von Mario Larcher

**Samstag, 2. Februar 2013, 20.00 Uhr**  
**Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St. Georgen**



Winterexkursion mit Schneeschuhen zum  
**Jakob Stöckl**

**Sonntag, 3. Februar 2013, 8.30 Uhr**  
**Leitung: Matthias Moling**

In Fahrgemeinschaften begaben wir uns über Montal bis Onach bis auf den Parkplatz. Von dort ging's zu Fuß über einen schönen Wanderweg hinauf zur Lerchneralm und von dort weiter bis zur Wieseralm, wo wir unser Mittagessen aus dem Ruck-

sack verzehren konnten. Anschließend genossen wir auf dem Weg zum Jakob Stöckl die schöne Aussicht weit über den Brunecker Talkessel. Vom Jakobstöckl stiegen wir hinunter zur Lerchneralm und dann weiter zum Parkplatz.

### **Bericht von Ellen Rautmann, Bruneck**

Es war tiefer Winter, als wir 10 Eisvögel und ein Hund zur Wieseralm aufbrachen und durch den tiefen Schnee stapften. Wir waren mit Schneeschuhen, Handschuhen und ein paar Brötchen ausgerüstet.

Als wir aus dem Kleinbus ausstiegen, blies uns ein eisiger Wind entgegen. Das machte aber unserem Leiter nichts aus, im Gegenteil, er zeigte uns lächelnd das Ziel: ein winziges Kreuz ganz oben auf der Bergspitze. Also machten wir uns auf den Weg. Der Schnee war am Anfang hart, so dass wir unsere Schneeschuhe nicht brauchten. Als wir die erste verlassene Hütte erreichten, aßen wir unsere Brötchen auf und einige leckere Weihnachtskekse, die uns der Ex-Konditor Matthias Moling anbot.

Nach der kleinen Stärkung marschierten wir weiter, aber diesmal mit Schneeschuhen.

Matthias hielt uns einen interessanten Vortrag über die verschiedenen Tierspuren, wie zum Beispiel die der Rehe, die entweder durch den Schnee gesprintet waren oder es sich unter einem Nadelbäumchen gemütlich gemacht hatten.

Unterwegs zeigte er uns das Jakob Stöckl, wo wir uns zum Gruppenfoto aufstellten.



Schließlich sind wir an der Waldgrenze angekommen. Der Anblick war atemberaubend: vor uns eröffnete sich eine Schneelandschaft. Die Schneedecke lag glitzernd und unberührt vor uns. Als alle eine Almhütte erreicht hatten rasteten wir. Von dort aus hatten wir eine sehr schöne Aussicht über die Dolomiten.

Nach einer eher kurzen, aber spaßigen Unterhaltung kehrten wir Richtung Auto zurück und hatten abwärts noch richtig viel Freude. Im Anschluss lud uns Martin Fuchsbrugger im Dorfgasthaus von Onach noch zu einem Getränk ein.



Filmnachmittag

## **Am Grat der Zeiten und Kulturen**

ein Film von Hubert Schönegger

### **Freitag, 8. Februar 18 Uhr**

Der Karnische Kamm erstreckt sich von den Sextner Dolomiten entlang der italienisch - österreichischen Grenze parallel zum nördlich gelegenen Gailtal bis ins obere Kärnten.

Entlang des Kammes führt der „Weg des Friedens“. Diesen Namen erhielt er als Zeichen der Versöhnung im vereinten Europa, da er entlang der ehemaligen Frontlinien des Ersten Weltkrieges führt.

## **Eisvogel Jahresvollversammlung 2013**

mit Neuwahlen

### **Samstag, 16. Februar 2013, 18 Uhr**

**Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St. Georgen**

#### **Protokoll**

In zweiter Einberufung der Jahresvollversammlung wird um 18.05 Uhr die gegebene Beschlussfähigkeit festgestellt.

Klaus Graber begrüßt alle Anwesenden.

Er beginnt mit dem ersten Tagesordnungspunkt: das Protokoll der Mitgliedsversammlung vom 05.01.2013 und der Vollversammlung des 18.02.2013 wird einstimmig genehmigt.

Daraufhin stellt Klaus Graber das aktuelle Jahresprogramm 2013 und den neuen Jahresbericht 2013 vor. Im Anschluss wurden das Jahresprogramm und der Jahresbericht von der Vollversammlung mit einer Enthaltung und keiner Gegenstimme genehmigt. Im Anschluss folgt die Jahresabschlussrechnung, der Haushaltsvoranschlag und die Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer, nachdem diese die

reguläre Rechnungslegung bestätigten. Der Vorstand und die Rechnungsprüfer wurden einstimmig ohne Enthaltung oder Gegenstimme entlastet.

Um 18.30 erfolgt die Vorstellung der zu Kandidatur bereit stehenden Mitglieder. Richard Hitthaler, Magdalena Kofler, Edmund Gasteiger und Annemarie Ortner schießen aus dem Vorstand aus. Florian Reichegger, Lukas Degasper, Rainer Oberschmied und Daniela Engel sind neue Kandidaten.

Der Vorstand wird durch die Versammelten durch Handzeichen einstimmig wie folgt gewählt:

Klaus Graber, Vorsitzender  
Julian Pramstaller, Stellvertreter  
Christine Anrather, Kassierin  
Lukas Dagasper, Ersatzkassier  
Florian Reichegger, Schriftführer

Kooptierte Vorstandsmitglieder: Gertraud Sieder, Ernst Girardi, Matthias Moling, Engl Daniela, Norbert Scantamburlo, Gerold Untergasser, Rainer Oberschmied  
Rechnungsprüfer: Helga Seeber und Elisabeth Mair  
Es gab keine Gegenstimme oder Enthaltung.

Um 18.40 Uhr berichtete Klaus Graber über die letzten Entwicklungen an der Ahr, Planungsstand der Flussaufweitungen im Bereich von Gais und die Renaturierung des Biotops Georgener Möser.

Gleich im Anschluß gibt es die

Fotopräsentation:

## **Das Eisvogeljahr 2012**

**Samstag, 16. Februar 2013, 19 Uhr**  
**Jugendraum Volksschule St. Georgen**

Fotovortrag

## **„Faszination Natur“**

von und mit Reinhard Arnold

**Samstag, 23. Februar 2013, 8 Uhr und 10 Uhr**  
**Aula Gymnasium Bruneck**

Winterexkursion mit Schneeschuhen

## Sexten

**Sonntag, 24. Februar 2013, 7.30 Uhr**

**Leitung und Bericht: Norbert Scantamburlo**

Es war die erste autofreie Wanderung, die die Eisvögel unternahmen. Mit dem Zug starteten wir in Bruneck, die einen früher, ich später. Ein Missverständnis war die Ursache. Wir trafen uns dann gegen 9.00 Uhr am Bahnhof von Innichen, wo wir dann mit dem Bus nach Sexten fuhren.

Wir zählten sieben Eisvögel und die Hündin Lilli. Das Wetter war ideal für eine Schneeschuhwanderung, es schneite ordentlich, in der Nacht waren bereits gute 20cm Neuschnee gefallen.

In Sexten stiegen dann zwei weitere Eisvögel ein (eigentlich waren es Turteltauben) und wir fuhren weiter bis zum Kreuzbergpass. Dort angekommen schnallten wir gleich unsere Schneeschuhe an und marschierten los in Richtung Nemesalm. Es schneite immer noch. Durch den frischen Pulverschnee zu stapfen machte so richtig Spaß und vor uns war noch niemand unterwegs gewesen, also hieß es spuren.

Die Winterlandschaft war traumhaft, es lag insgesamt ein guter Meter Schnee, die Bäumchen bogen sich unter der flaumigen, aber doch schweren Last, manche waren total vom Schnee bedeckt und bildeten interessante, formenreiche Skulpturen. Nach eineinhalb

Stunden erreichten wir dann die Alm.

Dort kehrten wir ein und wurden von den zwei jungen und sehr freundlichen Wirtsleuten, Klara und Otti höflich bedient. Es war angenehm warm in der Stube.

Während wir uns das Essen und Trinken schmecken ließen, spielte uns Otti ein paar Ständchen mit der Ziehharmonika. Nachdem wir uns ausgeruht und satt gegessen hatten, machten wir uns wieder auf den Weg hinunter nach Moos. Wir verabschiedeten uns von den netten Wirtsleuten, schnallten unsere Schneeschuhe an und marschierten los.

Es schneite immer noch, diesmal war der Weg etwas länger, zuerst durch offenes Gelände, über verschneite Wiesen und dann tauchten wir ein in den Winterwald. Ganz besonders haben sich die beiden Rautmann-Schwestern unterhalten, die Kleine sprang in den frischen, tiefen Schnee und suchte nach Abkürzungen durch den Wald, um im Tiefschnee waten zu können. Hin und wieder wehte der Wind frischen Pulverschnee von den Bäumen und hüllte uns ein. Nach zwei Stunden Gehzeit erreichten wir das Dorf Moos.

Nach kurzer Wartezeit stiegen wir in den Bus, der uns nach Innichen brachte. Am Bahnhof wartete schon der Zug auf uns. Alle waren glücklich und zufrieden, nur Anna Rautmann nicht.

Sie fand ihren Südtirolpass nicht mehr und brach vor Wut in Tränen aus. Wir mussten sie schon etwas lange trösten, bis endlich wieder ein zaghaftes Lächeln in ihrem Gesicht erschien.



Diavortrag

## „Ein Jahr in den Bergen“

von und mit Matthias Moling

**Samstag, 2. März 2013, 20 Uhr**

**Vereinshaus, St. Georgen**

Mit viel Liebe zur Natur und einem offenen Auge für die Schönheiten der Landschaft präsentierte der Naturfotograf Moling Matthias aus Stegen einen Streifzug durch unsere Berge und Wälder. Der Diavortrag, vertont mit passender Musik, gab einen Einblick in die verzauberte Winterlandschaft und deren geheimnisvollen Bewohner wie Alpenschneehuhn und Gämse. Mit der Balz der Auerhähne und Birkhühner, mit der Blüte von Anemonen und Soldanellen zog das Frühjahr ein und mündet schließlich in den Sommer, der die Dolomiten in ein Blumenmeer verwandelt. Der Herbst mit seinen vielen Farben und der Brunft des Rotwildes lud ein zum Staunen und Verweilen, bis schließlich die Gamsbrunft den nahen Winter erneut ankündigte. Der Vortrag ging zu Ende und mit ihm ein Jahr in unseren Dolomiten.

## REINIGUNGSAKTIONEN AHRAUEN

### Gais

**Samstag, 23. März 2013, 14.00 bis 17.00 Uhr**

**zwischen Gais und St. Georgen**

#### **Kurzbericht von Julian Graber, St. Georgen**

Bei der heurigen Bachreinigung waren wieder viele Helfer beteiligt. In kleinen Gruppen suchten wir das Bachufer nach Müll ab. Der größte Schmutz konnte entfernt werden. Es wurden Fahrräder, Taschen, Zigarettenschachteln... gefunden. Sogar eine Mörsergranate, wahrscheinlich vom 2. Weltkrieg wurde von Klaus Graber gefunden, der sofort die Carabinieri und die Feuerwehr alarmierte. Sie wurde anschließend vom Militär fachgerecht entschärft. Wieder einmal wurden die Ahrauen vom Müll „befreit“. Nachher gab es eine kleine Stärkung. 19 Teilnehmer

Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche

Naturerlebnis im Frühling:

## „Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich“

Leitung: Klaus Graber und Julian Pramstaller, St. Georgen

**Freitag, 15. März 2013, 16.00 bis 18.00 Uhr**

**Treffpunkt vor dem Jugendtreff St. Georgen**



### Stegen

**Samstag, 16. März 2013, 14.00 bis 17.00 Uhr**

**zwischen Stegen, St. Georgen und Gais**

23 Teilnehmer

### Kematen

**Samstag, 30. März 2013, 14 bis 17 Uhr,**

**zwischen Kematen und Uttenheim**

#### **Bericht von Simon Pramstaller, St. Georgen**

Trotz Regenwetter trafen sich einige motivierte Helfer bei der Ahrreinigung in Kematen.

Nach kurzer Besprechung verteilte Klaus Müllsäcke und Handschuhe. Die Mannschaft wurde in zwei Gruppen aufgeteilt, die andere links, und die andere rechts entlang des Ufers. Nach etwas mehr als zwei Stunden war die Arbeit getan, und wir brachten unsere mit Müll gefüllten Säcke zur Sammelstelle. Zum Abschied und als Dankeschön erhielt jeder Teilnehmer ein belegtes Brot und ein Getränk. 14 Teilnehmer



## Vogelstimmenexkursion

**Ostermontag, 1. April 2013, 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr**

**Ort: St. Georgen, Leitung: Sepp Hackhofer**

„Morgenstund hat Gold im Mund“, heißt es ja schon im Sprichwort. Zeitig in der Früh werden wir starten und anhand der Vogelstimmen verschiedenste Vogelarten kennenlernen und bestimmen.

### **Bericht von Simon Ploner, St. Georgen**

Am 1. April war es wieder soweit, die Vogelstimmenexkursion mit dem Vogelexperten Sepp Hackhofer stand auf dem Programm - mit einem atemberaubenden Höhepunkt!

Es war ein sehr kalter Morgen und dennoch trudelten gegen 6 Uhr sehr viele Naturbegeisterte im Flatschwald ein, um mit Sepp Hackhofer einen Vormittag auf Vogelstimmenjagd zu gehen.

Nach einer kurzen Begrüßung und Erklärung, dass wir an diesem Tag nicht sehr viele Vögel hören werden, da es in der Nacht aufgeklart hat und daher viele Vögel die günstige Witterung nutzten, um weiter zuziehen, machten wir uns auf den Weg Richtung Thalackerhof. Trotz des kalten Wetters hörten wir bald einige Vögel, unter anderem Amsel, Buchfink, Kohlmeise, Singdrossel, Misteldrossel, Rotkehlchen und Rabenkrähe. Als wir

aus dem Wald in die Wiesen kamen, entdeckten einige von uns einen Greifvogel am Himmel - sofort griffen wir alle zum Fernglas. Da der Himmel jedoch schon sehr hell war, konnten wir die Körperzeichnung nicht sehr gut erkennen. Nach langem Rätseln kamen wir schließlich zum Schluss, dass es höchstwahrscheinlich ein Wespenbussard war. Auch sahen wir dann noch eine Blaumeise.

Auf dem Weg Richtung Biotop beobachteten wir Elstern und einen Turmfalken. Gegen 8 Uhr ging dann endlich die Sonne auf. Es war ein herrliches Gefühl, die kalten Hände gegen die Sonne zu strecken. Einige von uns entdeckten dann noch einen Schwarm Ringeltauben. Beim Walde-Weiher angekommen, hörte Sepp einen Goldammer. Nach langem Spähen entdeckten wir ihn schließlich auf einem hohen Baum.

Anschließend bewunderten wir den Walde-Weiher, welcher ausgebaggert wurde. Wir setzen unsere Exkursion fort. Sepp erblickte einen Vogel, der dann aber leider zu schnell verschwunden war: einen Bergfink.

Bei einem Stock mitten in einem Feld fanden wir auch Gewöll: vermutlich eines Bussards. Als wir es genauer untersuchten, fanden wir darin die Knochen einer Maus.

An der Ahr angekommen, schlich sich unser Experte zum Ufer und lauschte, ob er etwas hören könnte. Schon nach kurzer Zeit erspähte er einen sehr seltenen Vogel – den Eisvogel. Das war der Höhepunkt unserer Exkursion! Alle waren übergelukkig diesen Vogel zu sehen. Er setzte sich auf einen Ast und blieb dort für sehr lange Zeit, sodass wir ihn durch unsere Ferngläser und Spektive wunderbar beobachten konnten. Normalerweise bekommt man ihn nur selten zu Gesicht und es ist eher ein glücklicher Zufall, ihn zu sehen. Nach diesen herrlichen Minuten machten wir uns auf zu unserem Ausgangspunkt.

Es war ein sehr interessanter und lehrhafter Tag, an dem wir wieder sehr viel dazugelernt haben und trotz der Kälte einige interessante Beobachtungen machen konnten.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an unseren Vogelexperten Sepp Hackhofer für diesen schönen Vormittag und ich glaube, dass viele von uns schon der nächsten Exkursion mit ihm entgegenfieberten....

### **Bericht von Gabriel Moser**

Mit einigen einleitenden Worten begrüßte uns Herr Hackhofer um 6:00 Uhr morgens beim „Flatsch-Wald-dile“. Ca. zwanzig Interessierte hatten sich eingefunden. Im Halbdunkel bewegten wir uns auf den noch ruhigen Wald zu, als der laute Warnruf einer Amsel die morgendliche Stille zerriss.

Der Experte erklärte uns, dass Warnrufe dazu dienen auf eine mögliche Gefahr hinzuweisen. Wie auf Knopfdruck erwachte der Wald zum Leben: Buchfinken,

Tannenmeisen und Drosseln begannen aufgeregt zu zwitschern und zu singen. Während wir den Wald durchquerten, hielt der Exkursionsleiter immer wieder an, um uns auf diverse Vogelstimmen hinzuweisen. Nachdem wir den Wald hinter uns gelassen hatten, gingen wir eine Straße entlang und gelangten nach zwanzig Minuten Gehzeit auf eine Anhöhe.

Als wir einen Goldammer sichteten, wurde sofort gehandelt: Alle zur Verfügung stehenden Spektive wurden in Stellung gebracht, damit wir den besagten Vogel genauer betrachten konnten. Das zitronengelbe Brustgefieder stand im Kontrast zu den verschiedenen Brauntönen, die seine prächtigen Flügel schmückten. Während wir eine Wiese durchquerten, zückten wir mehrmals unsere Ferngläser, um fliegende Vögel aus der Nähe zu beobachten.

Anschließend wanderten wir der Ahr entlang und machten einen Abstecher zu deren Ufer, um Wasservögel zu sehen. „Dort! Ein Eisvogel!!!“, entfuhr es Herrn Hackhofer. Wir alle konnten einen blauen, sich schnell bewegenden Fleck ausmachen, der an uns vorbeischoss und etwas weiter entfernt landete. In Windeseile wurden nochmals alle Spektive aufgestellt, um die seltene Schönheit zu bewundern. Jeder einzelne Teilnehmer konnte das Eisvogelweibchen ausgiebig bestaunen. Nach diesem außergewöhnlichen Glücksfall teilte uns Experte Hackhofer begeistert mit: „In diesen zehn Jahren, in denen ich in größeren Gruppen Exkursionen mache, ist es das erste Mal, dass ein Eisvogel über längere Zeit am selben Ort verweilt.“ Schließlich wanderten wir noch ein letztes Stück querfeldein und gelangten so zum Ausgangspunkt.

Ein herzliches Dankeschön an Klaus Graber und Sepp Hackhofer.





## Exkursion „Castelfeder“

**Samstag, 20. April 2013, 8 bis 20 Uhr**  
**Leitung und Bericht: Florian Reichegger, Stegen**

Ein Abstecher ins Unterland – Castelfeder  
 Am 20. April 2013 unternahm eine kleine Eisvogelgruppe eine Tour über die Hügel von Castelfeder. Mit Zug und mit einem Neunsitzerbus fuhr eine kleine Gruppe trotz Schlechtwetter nach Auer.

Unter der Führung von Luigi brachen die Wanderer auf. Ihr Weg führte sie vom Ortsrand von Auer, über Castelfeder nach Neumarkt.

Im krassen Gegensatz zu den Apfelmonokulturen, für die das Unterland ansonsten bekannt ist, begegnet man auf Castelfeder unberührter Natur und gelegentlich einigen wenigen weidenden Tieren. Vor allem die mediterrane Flora und Fauna fällt auf. Dazu gehören unter anderem Smaragdeidechsen, die auch den Gästen vom Eisvogel über den Weg liefen. Aber auch eine Vielzahl an Knabenkräutern, die gerade blühten, war unübersehbar. Da die Wettergötter leider nicht gnädig gestimmt waren, begann es schon kurz nach dem Aufbruch zu regnen. Dieses Wetter hielt sich hartnäckig und sorgte dafür, dass sich die meisten

Insekten, Reptilien sowie andere Tiere im Verborgenen hielten. So konnten leider nur wenige Beobachtungen gemacht werden.

Schon besser sah es mit der Pflanzenwelt aus, welche bei Regen wie bei Sonnenschein bemerkenswert ist. Auf engstem Raum findet man Magerrasen, Laubwald und Feuchtgebiete die ineinander übergehen. Diese Vielfalt an Lebensräumen hat eine große Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt zufolge, die es wert ist, gesehen zu werden.

Am Ende führte der Weg nach Neumarkt. Dort schlenderten die mittlerweile schon etwas durchnässten Wanderer noch etwas unter den Neumarkter Lauben umher und kehrten in einem Café ein, bevor sie zur Heimreise aufbrachen.



Vogelkundliche Wanderung

## Naturschutzgebiet Ahrauen

**Sonntag, 21. April 2013 von 8.00 bis 11.00 Uhr**

**Sonntag, 21. April 2013 von 16.00 bis 19.00 Uhr**

**Ort: St. Georgen / Stegen**

**Leitung: Verschiedene Experten**

Die Ahr galt schon zur K.u.K. Monarchie als das beste Äschengewässer der gesamten österreichischen Monarchie. Heute ist das Gebiet vor allem als wichtige Raststätte für Zugvögel bekannt. Besonders im Frühjahr, wenn sich eine Schlechtwetterfront am Alpenhauptkamm staut, können die Zugvögel ihre Reise nicht fortsetzen und müssen hier auf eine Wetterbesserung warten. In diesem Fall ist es für sie überlebenswichtig, eine ruhige, ungestörte Landschaft vorzufinden, bis ein Weiterzug möglich ist. In den letzten 10 Jahren konnten in den Ahrauen und Umgebung nicht weniger als 265 verschiedene Vogelarten beobachtet werden, von denen wir hoffentlich auch einige bei unserer Wanderung erleben können.

## Podelta

Lehrfahrt mit der Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz

**Samstag/Sonntag 27./28. April 2013**

**Ein Bericht von Nöckler Alexa, Luttach**

Flamingo, Stelzenläufer, Weißbartseeschwalbe

Auf Tour mit dem AVK

Kormorane, Lachmöwen und etwa zwanzigtausend (!) Flamingos waren etwas vom Ersten, was die Birdwatcher zu sehen bekamen. Im Sonnenuntergang erhoben sich die Vögel in die Luft, zogen ein Stück am Horizont entlang und ließen sich erneut in den Salzbecken nieder, ein berückender Anblick. Der Rosaflamingo hat die Valli di Comacchio in den letzten Jahren in immer höherer Anzahl besiedelt, aus mehreren Gründen. Der begleitende Biologe Antonio erklärte, die Lebensräume in Süditalien seien zunehmend gefährdet und das Vogelschutzgebiet bei Comacchio eine Ausweichstation. Zahlreiche Birdwatcher aus ganz Südtirol hatten sich

mit dem AVK, der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz mit Sitz in Lana, aufgemacht, im südlichen Podelta Vögel aufzustöbern und zu beobachten. Jährlich schreibt der AVK eine derartige Tour aus. Comacchio ist ein bekanntes Beobachtungsgebiet für Vogelfreunde und zieht solche aus ganz Europa an. Das Gebiet ist vor allem mit dem Fahrrad gut zu durchstreifen. Die Südtiroler wichen auf den Reisebus aus, der für angenehme Bequemlichkeit sorgte.

Bereits auf der Anreise waren Seidenreier, Fasane, Mauersegler und Kormorane zu sehen. Und in den Salzbecken zeigten sich schließlich der Alpenstrandläufer, Dünnschnabelmöwen, Flussuferläufer, Krähscharben, der dunkle Wasserläufer, Sichelstrandläufer, die Brandgans, der Stelzenläufer – ein Ausbund an Eleganz! – die Kornweihe, gleich mehrere Eisvögel – irgendjemand tippte auf einen Brutplatz! – der unvermeidliche Graureiher (!), der Regenbrachvogel (?), hier allerdings ist ein Fragezeichen zuzufügen, da man sich nicht ganz sicher war in der Bestimmung – erneut Fasane, Zwergscharben, Weißkopfmöwen, Flussee-schwalben und Weißbartseeschwalben.

Gegessen musste werden, obwohl manch einer ob der überwältigenden Masse an Vögeln und der enormen Vielfalt gern drauf verzichtet hätte ... nach einer etwas unaufgeräumten Zimmer-Suche am Abend mit - zugegebenermaßen vorzüglichem - Essen trat die Truppe am nächsten Morgen desto aufgeräumter zum Morgenappell gegen halb sieben an. Die Sumpf- und Feuchtgebiete im Hinterland des Comacchio sind bekannt für ihre Vielfalt der Vogelfauna, und tatsächlich begann der Tag mit einem Wespenbussard, der mächtige Greif lauerte unterhalb einer Baumkrone. Nach und nach tauchten Kornweihe, Nachtigall, Mönchsgrasmü-



cke auf, die letztere mit ihrem prächtigen Gesang. Die Nachtigall oder vielmehr ihr Versteck umkreiste man eine ganze Weile, um in der Bestimmung sicher sein zu können: Sie geizte etwas mit ihrem wunderschön-traurigen Gesang. Ein kleiner Trupp Bienenfresser bereitete allen Freude, die bunt schillernden Vögel verbreiteten zudem ein gut vernehmbares „grüü“.

Die Landschaft der Moore und Feuchtbiotope ist verzaubert, kleine Seen sind umrankt von Grün und teilweise dachartig überwuchert von Pflanzen: Man wähnt sich in einem kleinen Urwald. Ein Moorsee reiht sich an den anderen, die Wege sind klar erkennbar, und alle Beobachter verhalten sich ruhig. Ganze Prozessionen an Birdwatchern bevölkern das Gebiet, teilweise ausgestattet mit schwerem Gerät, und doch ist die Stille beinahe greifbar. Höchstens ein Reiher kräht aus Leibeskräften.

Kolbenente, Tafelente, Haubentaucher, Krähenscharbe, Zwergscharbe, Pirol ließen sich entweder hören oder sehen. Zumeist eher hören. Der Pirol, ein knallgelber Blitz, zog wipfelwärts. Der Rallenreiher und seine Freundin saßen in einer besonnten Staude und zeigten sich völlig unbeeindruckt vom Blitzlichtgewitter. Schnatterente, Moorente, und Pfeifente schließlic rundeten die Vogelschaft ab.



## Zugvögel erleben

mit Beobachtungsfernrohr und Ferngläsern

**Sonntag, 28. April 2013, 7.00 bis 9.30 Uhr**  
**St. Georgen**

Wie in jedem Frühjahr halten sich eine Vielzahl von zum Teil sehr seltenen Vogelarten im Gebiet der Ahrauen auf. Beim Beobachten dieser seltenen Gäste ist es jedoch enorm wichtig, ihnen nicht zu nahe zu kommen, um sie nicht aufzuschrecken. Nach ihrer langen Reise, zum Teil sogar aus den Regenwäldern Südafrikas, sollten wir den Zugvögeln ihre kurze Rast gönnen, damit sie später ihren Flug über die Alpen fortsetzen können.



Naturkundliche Abendwanderung  
**Ahrauen**

**Freitag, 3. Mai 2013, 18.00 bis 20.30 Uhr**



## Kräuterwanderung

**Pfingstmontag, 20. Mai 2013, 13 bis 17 Uhr**

**Ort: Mühlen in Taufers**

### **Leitung und Bericht von Christine Waibl Aichner, Apothekerin Sand in Taufers**

Beifuß, Quendel, Lungenkraut...

Aufgrund ständig drohender Regenschauer wurde die Kräuterwanderung in die „Millina Klamme“ (Schlucht des Mühlwalder Baches bei Mühlen) nicht gerade zu einer anstrengenden Halbtagestour.

Groß war jedoch das Interesse an Kräutern für Küche und Heilzwecke. Besonders die Jugend der Teilnehmer zeigte sich den Giftpflanzen, an denen es in unseren Wäldern nicht fehlt, zugetan.

Die Wanderung belohnte uns mit einer erstaunlichen Artenvielfalt und Eindrücken aus dem heimischen Urwald.

Abseits des Weges entdeckte Ernst Girardi „*Cardamine pentaphyllos*“ (Fingerblättrige Zahnwurz) erstmals im Tauferer Ahrntal.

Mich als Apothekerin von Sand in Taufers erfreute das heimische Vorkommen von Wermut. Der bittere Geschmack einer kleinen Menge frisch gekauter Blätter wird neugierigen Probanden in bleibender (appetitanregender) Erinnerung bleiben.

Der süße Geschmack der Wurzel des Tüpfelfarns, auch Engelsüß genannt, tat wohl. Im Volksglauben Südtirols brachten Engel diese Pflanze vom Himmel als Schutz vor Schlaganfall und Gehirnblutungen (laut Arnold Achmüller – „Das Kräuterwissen Südtirols“).

Dieser Nachmittag bot die Gelegenheit, über Mythologie, Volksmedizin und neue wissenschaftliche Erkenntnisse heimischer Kräuter zu berichten.

Im Sinne des Artenschutzes ist es mir ein Anliegen, auf maßvolles Sammeln von Wildkräutern hinzuweisen.

Das Sammeln von Kräutern setzt einerseits neben einer geeigneten Standortwahl (ungedüngte Wiese), gute Pflanzenkenntnisse voraus (z.B. Vergiftungserrscheinungen nach Verwechslung von Enzianwurzel mit der des weißen Germers) andererseits auch Respekt vor



Natur und Schöpfung.

Apotheken und Kräuterefachhandlungen bieten geprüfte Ware kontrollierter Herkunft an.

Allein der Anblick, das Betrachten, eventuell auch ein Foto des zart rosa bis hell lila blühenden Lungenkrautes mit seinen deutlich weiß gefleckten Blättern, kann Freude bereiten.

Durch das Belassen der Pflanzen an ihrem Standort, wird diese Freude auch anderen Menschen in Zukunft zuteil werden.



Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche:  
**„Abenteuer Natur“**

**Samstag, 26. Mai 2013, 16 bis 18 Uhr**  
**Leitung: Flori, Markus & Klaus**





Gais/Uttenheim

Vier mal **Aktion „Hecke“**

**Mai/Juni 2013, Gais/ Uttenheim, St. Georgen, Stegen und Dietenheim**

**Bericht von Julian Pramstaller und Klaus Graber, St. Georgen**

Bei dieser Aktion wird versucht an geeigneten Orten und mit Unterstützung der Grundeigentümer neue Hecken anzulegen. Obwohl das Wetter dieses Jahr nicht immer mitspielte, gelang es dem Verein trotzdem mehrere solcher neuen Hecken anzulegen. Mithilfe von knapp 50 Schülern und Lehrpersonen der Grundschulen aus Gais und Uttenheim wurde eine Hecke entlang des Radweges zwischen Gais und Uttenheim angelegt. Unter den gesetzten Pflanzen finden sich unter anderem Holunder, Ahorn, Birken, Linden, Haselnuss, Schlehdorn, Berberitzen, Heckenrosen und Vogelbeeren. Insgesamt konnten an diesem Vormittag 400 Pflanzen erfolgreich gesetzt werden. Auch in der Umgebung von Bruneck wurden fleißig Hecken gegraben und gepflanzt. So konnten in St. Georgen an die 300, in Dietenheim 350 und in Stegen 120 Sträucher und Bäumchen gepflanzt werden. Somit konnten mit Unterstützung von Schülern, Förstern, der freiwilligen Feuerwehren, der Grundeigentümer und nicht zuletzt aktiver „Eisvogel Mitglieder“ allein heuer über 1.000 Sträucher und Bäumchen erfolgreich gepflanzt werden. Ein

großes Dankeschön den vielen fleißigen Helfern, den Ortspfarrern von Gais, St. Georgen und Dietenheim für die Segnung der Pflanzen, den Fraktionen Gais und St. Georgen für den Umtrunk, der Forstdomäne für die Bereitstellung der Pflanzen und den Grundeigentümern für ihre Unterstützung und Pflege der neuen Setzlinge. Und wer weiß, vielleicht findet der eine oder andere Helfer in ein paar Jahren wieder sein Bäumchen.



Gais/Uttenheim

## Heckenaktion in St. Georgen

### Kurzbericht von Jana Graber, St. Georgen

Im Mai 2013 sind wir von der Schule aus in den Wald neben dem Hirschbrunnbach gewandert (Werschtwaldle). Dort trafen wir ein paar Eisvogelmitglieder, auch unser Onkel Klaus, der Präsident vom Naturtreff Eisvogel war dabei. Wir halfen eifrig mit, die Bäume zu setzen und die Mitglieder des Vereins und einige Feuerwehrmänner halfen uns dabei. Wir haben Eichelbäume, Vogelbeerbäume, Haselnusssträucher und noch viele andere Laubbaumarten gesetzt. Als wir damit fertig waren, segnete der Pfarrer die Bäume. Zum Schluss bekamen wir alle ein Getränk.

## Heckenaktion in Dietenheim

29. April + 06. Mai 2013

### Bericht von Helmuth Mayr, Dietenheim

Gleich zwei Mal war das Organisationstalent von Klaus anlässlich der Heckenaktion in Dietenheim beim Niedermairhof gefragt. Am 29. April regnete es immer wieder stark, besonders aber als der Bus mit Oberschülern der Landwirtschaftsschule Auer eintraf.

So wurde aus der geplanten, schweißtreibenden Arbeit für die Schulkollegen um Florian, eine gemütliche Erkundungsfahrt. Klaus und sein Stellvertreter Julian gaben den Schülern eine kurze Einführung zum Sinn und Zweck dieser Heckenaktion. Klaus ging dabei auf das "richtige" Anlegen einer Hecke ein, Julian auf die Nützlinge, die in so einer Hecke ihren Lebensraum finden.

Anschließend gab es noch einen kurzen Abstecher zur Aussichtsplattform bei den Ahrauen in Stegen. Am 6. Mai klappte es mit dem Wetter besser und Klaus organisierte rund 30 Mann der Berufsschule Bruneck zur gemeinsamen Heckenaktion beim Niedermair mit tatkräftiger Hilfe von Kathrin und ihrer Nachwuchsgärtnerin Karolin mit Omi.

3 Stunden und rund 270, mit Pickeln und Schaufeln mühsam ausgehobene Löcher später, war es geschafft. Dank dem Einsatz der vielen Helfer, der fachkundigen Hilfe von Klaus und dem Gießen in frühen Morgenstunden, wird der Kreisverkehr vor dem Nordring in wenigen Jahren etwas schöner und die Straße nach Dietenheim von einer Hecke gesäumt sein.



St. Georgen



St. Georgen



St. Georgen



Dietenheim



Botanische Wanderung

## Prags

**Sonntag, 23. Juni 2013, 7.30 Uhr bis 17 Uhr**

**Leitung: Norbert Scantamburlo / Ernst Girardi**

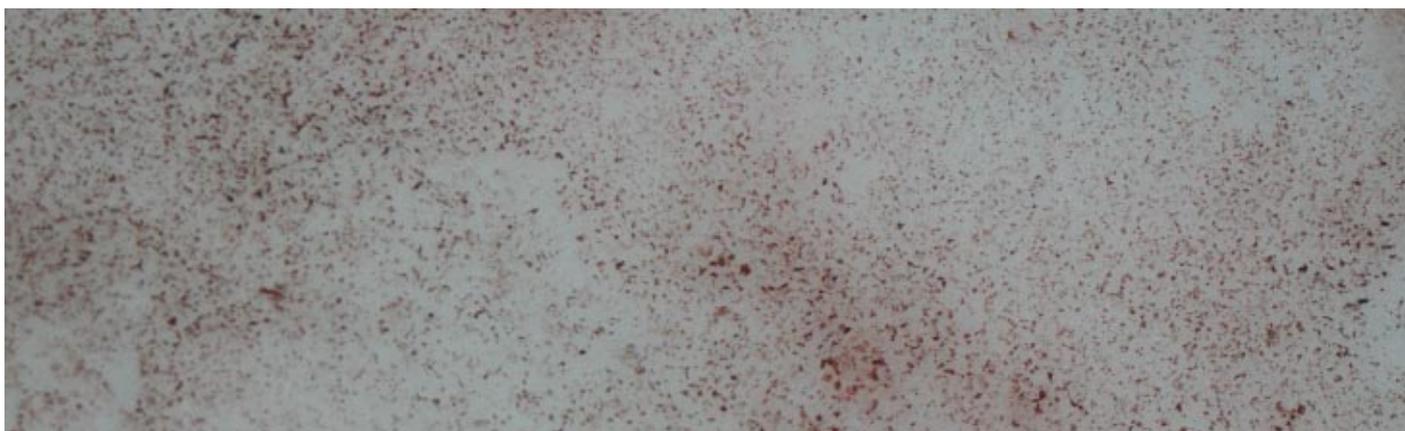
### **Bericht von Norbert Scantamburlo, Bruneck**

Der Tag begann wettermäßig vielversprechend, als 16 Eisvögel und ein Vierbeiner, die Hündin Lilli am Pragser Wildsee eintrafen, um die erste botanische Wanderung in diesem Jahr gemeinsam zu unternehmen. Der Weg ging am Nordufer des Pragser Wildsees entlang Richtung Grünwald-Alm. Der See war so voll Wasser, wie ich ihn eigentlich noch nie gesehen hatte. Der lange Winter mit den sehr ergiebigen Schneefällen hatte dafür gesorgt. Schon am Anfang fielen die zahlreichen blühenden Buschwindröschen auf, es ist dies eine sehr hübsche Pflanze, die im Pustertal ihr nördlichstes Verbreitungsgebiet hat und gerne in großen Gruppen im Schatten unserer Wälder gedeiht. Vorbei an der Grünwald-Alm marschierten wir neben einem ausgetrockneten Bachbett entlang bis zur Alten Kaser, wo wir ganz kurz rasteten, um das nächste ziemlich steile Wegstück besser zu verkraften. Bis hinauf zur Alm war der Weg ziemlich steil, aber zum Glück nicht besonders lang,

auch die Sonne hatte sich mehr und mehr versteckt, so war es wenigstens nicht zu warm. Was bis jetzt allen aufgefallen war, dass die Vegetation um gute zwei Wochen verspätet war und es deshalb wenig Blumen zu sehen gab. Am häufigsten fanden wir die verschiedenen Enziane wie den Stengellosen Enzian (*Gentiana clusii*) und den Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), die Zwergalpenrose (*Rhodothamnus chamaecistus*) und den Bastard-Hahnenfuß (*Ranunculus hybridus*). Der steile Aufstieg endete auf der Fojedöra Alm auf 2114 m Meereshöhe: ein idyllisches, kleines Almdorf, das von den Enneberger Bauern bewirtschaftet wird. Von hier aus ging der Weg weiter Richtung Hochalpensee, bequem und nur mäßig ansteigend. Die Sonne hatte sich nun endgültig verabschiedet und die Temperatur wurde allmählich kühler. Von der Somamunt-Scharte aus (2283 m) war es nicht mehr weit bis zum See. Die Almflächen waren noch von Schneeresten bedeckt. Dort, wo sich die Schneedecke erst kurz entfernt hatte, blühte auffallend häufig das zierliche Kleine Alpen-glöckchen (*Soldanella minima*) mit seinen zarten, weißen Blüten. Während die meisten sich am Seeufer

niederließen, um ausgiebig zu rasten, machten sich die Jugendlichen in unserer Gruppe auf, um die Dreifinger-Spitze (2479 m) zu besteigen. Ernst, der heute wahrlich nicht gut drauf war, (wir spekulierten auf eine durchzechte Nacht), sonderte sich ab und suchte sich ein bequemes Plätzchen abseits der Gruppe, um sich ein Schläfchen zu gönnen. Nach dem Essen brachen wir bald auf, die Sonne hatte sich hinter den Wolken versteckt und es war merklich kühl geworden. Nachdem wir Ernst geweckt hatten und die Jugend von ihrer Zusatztour zurückgekehrt war, traten wir den Rückweg an. Auf dem Weg zum Jü de Cacagnares mussten wir öfters größere Schneefelder queren. Auf dem Schnee fielen uns sehr zahlreiche, große rötliche Flecken auf. Es waren dies Schneeealgen, besonders heuer ein auffallendes Phänomen. Birgit Pramstaller nahm sich eine Schneeprobe mit, welche sie dann im Labor untersuchen wollte. Anbei auch der Bericht dazu. Steil bergab ging es nun ins Grünwaldtal, dort mussten wir noch einen riesigen Lawinenkegel queren, bevor wir die Alte Kaser erreichten. Hier schloss sich die Rundwanderung. Wir erreichten den Pragser Wildsee. In Schmieeden bei Prags kehrten wir noch ein und ließen den Tag langsam ausklingen.





## Schneealge

### Bericht von Birgit Pramstaller, Olang

Es sind winzige Schneealgen, oder genauer deren rote Sporen, die ebendiese verdächtigen Flecken und Streifen im tauenden Firn der Gletscher verursachen. Obwohl die Schneedecke ein extrem lebensfeindlicher Ort ist, haben es tatsächlich verschiedene Organismen geschafft, sich an diese Bedingungen wie extreme Temperaturen, hohe UV-Strahlung und fehlende Nährstoffe anzupassen.

Die winzigen Schneealgen sind die Grundlage der Nahrungskette auf dem Gletscher. Sie sind, wie auch unsere höheren Pflanzen dazu befähigt, sich von Wasser, Kohlendioxid, Sonnenlicht und Mineralstoffen zu ernähren. Mineralstoffe erhalten sie aus den Staubablagerungen auf dem Eis oder direkt staubförmig aus der Luft.

Verschiedenste Bakterien, Protozoen, Rädertierchen und Pilze ernähren sich von den Schneealgen. Diese Mikroorganismen dienen ihrerseits als Futter für etwas größere Tiere wie Insekten, Spinnen oder Würmer. Diese Tiere sind für noch größere Arten die Nahrung. Die Nahrungskette geht weiter. Diese Tiere können sich über größere Strecken bewegen und sind daher nicht gezwungen, ihr ganzes Leben auf dem Gletscher zu verbringen. Gegenwärtig sind etwa 350 Arten von Schneealgen bekannt. Die mit Abstand häufigste in den Alpen anzutreffende Art ist die *Chlamydomonas nivalis*. Diese Alge ist für den "roten Schnee", den man gegen Ende des Frühlings und den ganzen Sommer über bis in den frühen Herbst hinein in den Bergen beobachten kann, verantwortlich.

*Chlamydomonas nivalis* ist eine einzellige Alge. Ihr Lebenszyklus ist an die saisonale Entwicklung der Schneedecke angepasst. Den Winter überdauert die

Alge in Form von roten Sporen unter dem Schnee. Diese Sporen überleben extreme Kälte, Trockenheit und ebenso das vollständige Fehlen von Nährstoffen. Beginnt die Schneedecke zu schmelzen, lösen das flüssige Wasser und das Eindringen der Sonnenstrahlen bis in tiefere Schichten des Gletschers bzw. zum Boden die Keimung der Sporen aus. Jede Spore entwickelt sich zu mehreren neuen Algen. Diese Algen sind grüne Zellen. Sie enthalten Chlorophyll. Außerdem sind diese einzelligen Algen mit zwei Flagellen ("Schwänze") versehen. Die Algen schwimmen mit dem flüssigen Wasser zwischen den Schneekristallen zur Oberfläche bis zu einer Höhe, die einen Kompromiss zwischen maximaler Photosynthese und minimaler Schädigung durch ultraviolette Strahlung bildet. Die Vermehrung erfolgt auf zwei verschiedenen Wegen. Einerseits asexuell durch Zellteilung. Die auf diesem Wege gebildeten "jungen" Algen sind mit der Mutterzelle genetisch identisch. Bei der sexuellen Fortpflanzung werden durch die Mutterzelle viele Gameten gebildet. Jeweils zwei Gameten unterschiedlicher Herkunft verschmelzen und bilden eine grüne Zelle mit vier Flagellen. Diese diploide Zygote enthält einen doppelten Chromosomensatz. Die Zygote kann eine rote Spore bilden. So sichern sie den Fortbestand ihrer Art über ungünstige Zeiten. Die grünen Algen können im immer stärker werdenden Sonnenlicht nicht überleben. Infolge des ständig fortschreitenden Abschmelzens von Schnee und Eis nimmt die Konzentration der Sporen auf der Gletscheroberfläche zu und bewirkt eine rötliche Färbung der Schneedecke. Mit dem Schmelzwasser gelangen die Sporen in tiefere Schichten des Gletschers oder auf den Boden, wo sie den Herbst und Winter überdauern um im nächsten Frühling einen neuen Lebenszyklus zu beginnen.

## Grillfeier

**Flatschwaldile St. Georgen**

**Samstag, 15. Juni 2013, ab 17.00 Uhr**

### **Bericht von Jasmin Graber, St. Georgen**

Wie immer organisierte Klaus für die fleißigen Eisvogelmitglieder eine Grillfeier. Es kamen sehr viele Mitglieder zum Grillen. Natürlich waren auch Christine, Julian, Florian, Ernst und viele andere dabei, die fleißig mitgeholfen haben, alles vorzubereiten. Es gab Gemüse, Würste, Salat, Chips, Koteletts... Auch etwas zu trinken gab es, für die Größeren ein Bier und für die Kleinen einen Saft. Nach dem Essen spielten wir alle zusammen Fußball. Zuerst spielten nur die Kinder, dann kamen auch noch die Großen ins Spiel. Es wurde ein lustiges Spiel mit Spielern von 5 bis 55 Jahren und es wurden viele Tore geschossen. Nachher gab es für alle noch was zum Trinken und zufrieden gingen dann alle nach Hause.

### **Bericht von Daniel Putzer, Bruneck**

Auch heuer hat der Verein zur Grillfeier eingeladen. Es war im Juni, als beim Flatsch-Waldile Jung und Alt zusammen gefeiert, geredet und gespielt haben. Dieses Treffen diente nicht nur zum Austausch verschiedener Ideen und Gedanken, sondern auch zum Kennenlernen der neuen Mitglieder. Schon am frühen Nachmittag befanden sich die ersten Mitglieder beim Festplatz, um die Vorbereitungen zu treffen. Am Abend gab es ein Fußballturnier, das bis in die späten Stunden dauerte. Alle hatten viel Spaß und es war ein gelungener Tag.







## GEO-Tag der Artenvielfalt

**Samstag, 29. Juni 2013, 8 Uhr bis 20 Uhr**

### Bericht von Evelyn Brunner, Olang

Vielfalt... vieles... genau darum geht's beim GEO-Tag der Artenvielfalt. Die nachfolgende Liste zeigt, wie viel wir am 29.06.2013 auf den Armentara-Wiesen erkannt und notiert haben. Gesehen haben wir um ein Vielfaches mehr.

Die Vielzahl an verschiedenen Lebensformen, Lebensräumen, Arten, Nischen, Erscheinungen der Natur übersteigt häufig die kognitiven Leistungsfähigkeiten des Menschen. Ein ganzes Menschenleben würde nicht ausreichen, diese Vielfalt weltweit zu erfassen, zumal deren Umfang noch nicht zur Gänze abgeschätzt werden kann. Und dies alles gilt es zu schützen. Und seien wir ruhig eigennützig: Schützen wir es für uns... Fänden wir die Natur nicht um einiges trostloser, bestünde sie nur aus einer Farbe, einem Essen, einer Form...? Somit sammeln sich am GEO-Tag der Artenvielfalt jährlich viele unterschiedliche Experten an vielen Orten Europas, um aus dem Wissen des Einzelnen ein großes Ganzes zu schaffen.

Auch wir (Christine Aichner, Ernst Girardi, Evelyn Brunner, Ezio Fumanelli, Florian Reichegger, Klaus Graber, Lukas Degasper, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo und Simon Ploner) wollten dazu beitragen und haben uns auf den Weg ins Gadertal gemacht. Einzelne gesellten sich zu den jeweiligen Fachgruppierungen, während sich eine Gruppe zu einem interdisziplinären Team zusammenschloss.

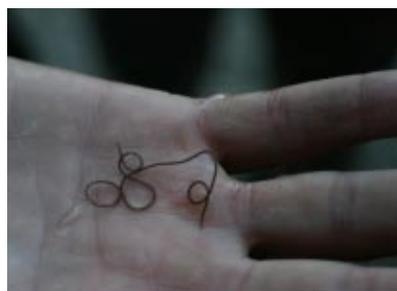
Ausgangspunkt für die Wanderung war der Parkplatz von Furnacia bei Wengen. Nachdem sich der Wald entlang des Forstweges zu den Wiesen immer mehr lichtete, eröffnete sich uns eine kleinräumig wechselnde Vielzahl an Lebensräumen. Die Armentara-Wiesen sind Teile einer strukturreichen, alten Kulturlandschaft und sicher aufgrund ihrer Ursprünglichkeit ein beliebtes Wanderziel vieler Menschen. Durch anthropogene Rodungstätigkeiten entstanden bunte Bergmähwiesen und magere Weiderasen. Man findet Pflanzenarten wie Arnika (*Arnica montana*), Kugelstängel (*Traunsteinera globosa*), Türkenbundlilie (*Lilium martagon*), Weiße Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) und Lang-Läusekraut (*Pedicularis elongata*), einen Endemit der Südal-

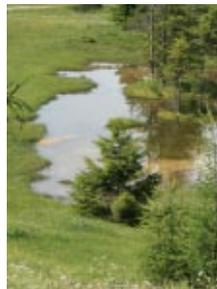
pen. Diese Art kommt somit weltweit nur in den mittleren, südlichen Kalkalpen von der Brentagruppe bis zum Dobratsch in Kärnten vor. Zudem gelang ein Fund der Korianderblättrigen Schmuckblume (*Callianthemum coriandrifolium*), einer seltenen Art steiniger und feuchter Rasen. Dieses Hahnenfußgewächs verträgt eine Mahd schlecht und kann sich nur halten, wenn ein seltener und im Jahr später Schnitt erfolgt. Durch Stehenlassen von Einzelbäumen, Baum-oder Strauchgruppen wurden abgestufte Lebensräume für viele Arten geschaffen. Die unterschiedlichen Gesteinstypen in diesem Gebiet führen zudem zu unterschiedlichen Standortbedingungen und erhöhen somit die Vielfalt im Gebiet. Es kommen Gesteinspakete vor, in denen das Wasser schnell versickert (Kalk, Sandstein usw.) und andere, auf welchen es gestaut wird (z.B. Ton). Somit gedeihen neben Trockenheitszeigern wie dem Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*) und dem Drachenmaul (*Horminum pyrenaicum*) auf trockenem Kalkschotter auch Arten der Niedermoore.

In vernässten Mulden finden sich besonders viele Orchideen wie verschiedene Knabenkräuter (Synonym: Fingerwurz; *Dactylorhiza* verschiedene sp.) oder der Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) eine unscheinbare, jedoch hübsche Pflanze. Zudem wurde von unserer Gruppe eine weiße Orchidee entdeckt, deren Bestimmung sich erschwerte. Nach Sichtung durch einen Orchideenspezialisten, stellte sich heraus, dass es sich um eine Albinofom der Fleisch-Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *cruenta*) handelte. Ein erstaunlicher Fund.

Leider werden einige Wiesen zunehmend intensiver bewirtschaftet und mit Nährstoffen angereichert. Dadurch verschwinden viele Blumen wie Orchideen, welche nur an mageren Standorten mit anderen Arten konkurrieren können. Und mit ihnen ist ein Rückgang ihrer Bestäuber und derer, die sich von den Pflanzen oder den Bestäubern ernähren, zu verzeichnen.

Es entstehen dadurch artenarme Dominanzbestände aus Nährstoff liebenden Pflanzenarten. Auf der anderen Seite kommt es aufgrund der wirtschaftlich geringen Rentabilität abgelegener, steiler oder buckeliger Wiesen zu einer Nutzungsaufgabe, wodurch sich der Wald langsam seinen Platz wieder zurück erobern kann. Rund um die Tiere war es etwas ruhiger, da bei den für Juli recht niedrigen Temperaturen und dem Wind viele Tiere nicht besonders aktiv waren.





Ein wechselwarmer Geselle wie die Bergeidechse konnte beim Sonnentanken somit leicht gefangen werden. Die Tiere sind im Gegensatz zu anderen Eidechsen lebendgebärend, was ihr wissenschaftlicher Artname (*Zootoca vivipara*) schon verrät. Dadurch ist es dieser Art möglich, bis knapp an die alpine Stufe emporzusteigen, da sie nicht auf warme Brutplätze für die Eier angewiesen ist. Diese Strategie verfolgen viele Gebirgstiere wie etwa auch die Kreuzotter. Eine Gruppe hat das Problem der Wechselwärme nicht, muss im Hochgebirge jedoch andere Strategien zum Überleben verfolgen: die Vögel. Der Tannenhäher etwa kann seine 1.000e Nahrungsdepots (Zirbennüsse) in der winterlichen Schneelandschaft wiederfinden, nur so ist es ihm möglich, den Lebensraum ganzjährig zu bewohnen. Ein hoher Artenreichtum der Vogelgemeinschaft der Armentara-Wiesen konnte nur aufgrund der vielen Nischen entstehen. Gleich zu Beginn der Exkursion konnte ein Baumpieper beim Singflug beobachtet werden. Als Wiesenbrüter findet der Baumpieper ideale Lebensbedingungen, bei einer zu frühen Mahd im Jahr sind seine Gelege jedoch gefährdet. Mit vielen Eindrücken kamen alle am Abend im Vereinshaus von Wengen zusammen, wo diese ausgetauscht und die Ergebnisse des Tages präsentiert wurden. Wir bedanken uns hiermit beim Naturmuseum und dem Landesamt für Naturparke für Speis und Trank und dass sie dieses Zusammenkommen ermöglichten. Denn ist es uns Einzelnen auch niemals möglich, die Vielzahl der Lebewesen beim Namen zu nennen und deren Lebensweisen zu kennen, ist es umso wichtiger, dass es Menschen gibt, die sich einem kleinen Ausschnitt dieser Vielfalt widmen. Nur durch das Wissen der Einzelnen und deren Austausch wird es möglich, unseren Lebensraum - die Erde - zu kennen, zu schätzen und somit zu schützen.





## Botanische Wanderung **Lappach**

**Sonntag, 7. Juli 2013, 7.30 Uhr bis 17 Uhr**  
**Leitung: Ernst Girardi / Norbert Scantamburlo**

### **Ein Bericht von Ernst Girardi, Sand in Taufers**

Jedes Jahr, ungefähr zur selben Zeit, machen die Eisvögel ihre zwei botanischen Ausflüge. Einmal geht es in die Dolomiten und das andere Mal suchen wir uns ein Ziel im restlichen Pustertal oder Ahrntal aus.

Zwei unterschiedliche Gebiete deswegen, weil auch die Flora dementsprechend verschieden ist. Viele Pflanzen, die bei uns im Tal vorkommen, kommen dafür in den Dolomiten nur bedingt oder überhaupt nicht vor und umgekehrt. Dieses Phänomen hängt mit der Beschaffenheit der Böden zusammen. In den Dolomiten sind die Böden basischer Natur (kalkhaltig) und bei uns sind sie saurer.

Auch dieses Jahr ging es in die Dolomiten und die andere Tour sollte ins Ahrntal führen. Da aber heuer die Blüte um drei Wochen später war und dann auch teilweise nur dürftig, mussten wir kurzerhand das Ziel

ändern. Zu dieser Zeit war die Blüte bis ca. 2200 m Seehöhe ganz passabel, aber darüber hinaus war es noch viel zu früh. So entschieden wir uns für das Zösental in Lappach.

Wir trafen uns am Sonntag, den 7. Juli 2013 auf dem Parkplatz der Mittelschule Taufers um 7:30 Uhr. In Fahrgemeinschaften starteten wir in Richtung Mühlwald und machten am Mühlwalder See auch unsere obligatorische Kaffeepause, um dann sogleich nach Zösen durchzustarten. Nach kurzer Fahrt erreichten wir unseren Ausgangspunkt im Zösental.

Zuerst wanderten wir über die Forststraße Richtung Passen und stiegen dann weiter über den Weg Nr. 20 zum Eggespitz 2.187 m auf. Trotz der schwachen Blüte fanden wir ganz „interessante“ Pflanzen wie z. B.: Safrangelber Steinbrech – *Saxifraga mutata*, Pyrenäen Hahnenfuß – *Ranunculus kuepferi* und Männliches Knabekraut - *Orchis mascula*.

Am Eggespitz machten wir Rast und eine kleine Jause, um dann zur Flemme (alter See) abzusteigen.

# Eisvögel 2013







In diesem Sumpfbereich blüht immer der Moor-Enzian (*Swertia perennis*), aber nicht dieses Jahr. Es war viel zu früh! Das Frühjahr war zu kalt und es war zu lange schneebedeckt.

Weiter ging's dann abwärts zur Klammer-Alm und über einen Rundweg (Geheimtipp) zurück zu den Autos. Kurz vor dem Parkplatz gibt es noch eine gute Einkehrmöglichkeit bei der Rosa. Da haben wir uns mit Kaiserschmarrn, Tirschtlan, und anderen Leckerbissen gestärkt. Trotz der kargen Blüte hatten wir auch diesmal wieder richtigen Spaß.

Naturkundliche Abendwanderung  
**„Eiskeller“**

**Samstag, 13. Juli 2013, 14 bis 17 Uhr**  
**Leitung: Klaus Graber**

## Pilze Wanderung

**Sonntag, 21. Juli 2013, 8 Uhr bis 12 Uhr**  
**Leitung: Ezio Fumanelli**

### Bericht von Ezio Fumanelli und Norbert Scantamburlo, Bruneck

Pilze sind Organismen, die man weder zu den Pflanzen noch zu den Tieren zählt, sie bilden eine eigene Gattung. Allen Pilzen ist gemeinsam, dass sie kein Chlorophyll besitzen und ihr Stoffwechsel nicht durch Photosynthese geschieht, sondern auf der Zersetzung toter organischer Materie.

Die bekanntesten Vertreter gedeihen in Wald- und Wiesengebieten.

Zu den Pilzen zählen auch mikroskopisch kleinere Arten wie die Schimmel- oder Hefepilze. Die Erforschung der Pilze ist ein Spezialgebiet der Biologie, die Mykologie (Pilzkunde).

Was wir allgemein als Pilze bezeichnen, sind lediglich die Sporen tragenden Fruchtkörper.



Der Hauptbestandteil des Pilzes liegt verborgen im Boden, im Holz eines Baumes oder in einem anderen Substrat. Es bildet ein gewebeartiges Geflecht, das Myzel.

Pilze sind weit verbreitet und gedeihen fast überall: sie bevorzugen feucht-warme Lebensräume.

Weltweit zählen wir über 100.000 Arten, in Südtirol, begünstigt durch die Lage unseres Landes, welches Klimazonen, von mediterran bis alpin aufweist, gibt es 4000 Arten. Die Fähigkeit der Pilze, organisches Material zu zersetzen, ist in vielen Lebensräumen von großer ökologischer Bedeutung. Totes Holz oder Laub wird abgebaut und wieder in den biologischen Kreis der Natur zurückgeführt.

Eine kleine Gruppe von Interessierten traf sich im "Flatschwaldle" zu der von unserem Verein das erste Mal organisierten Pilzexkursion.

Leiter dieser Exkursion war Ezio Fumanelli. Er ist ein wahrer Experte, was Pilze angeht, er gehört dem Pilz-Verein „Bresadola“ von Bruneck an und beschäftigt sich wissenschaftlich mit Pilzen seit mehr als 20 Jahren.

Zuerst gab er uns eine kurze Einführung in die Materie. Er erklärte uns, dass es drei Gruppen von Pilzen gibt: solche, die mit Pflanzen eine Symbiose eingehen (Symbionten), wie z.B. der Steinpilz, der Birkenpilz, der Fliegenpilz; solche die sich von abgestorbenen pflanzlichen oder tierischen Überresten ernähren (Saprophyten), z.B. der Parasol und solche, die parasitisch leben und Nährstoffe aus einer Wirtspflanze entnehmen (Parasiten), wie z.B. der Wurzelschwamm oder auch bei Menschen der Fußpilz.

Dann begannen wir unseren Streifzug im Wald und suchten alles eifrig nach Pilzen ab. Leider fanden wir nicht besonders viel, Schuld daran war etwa nicht unsere wenig aufmerksame Beobachtung, sondern der lange Winter, das extrem kühle Frühlingwetter und später dann die geringen Niederschläge im Sommer, waren für das Gedeihen der Pilze ungünstig.

Vor allem fanden wir Exemplare, die auf Totholz wuchsen: leider fanden wir keinen einzigen Speisepilz.

Etwas enttäuscht waren wir schon. Trotzdem waren die vielen Informationen, die Ezio über die geheimnisvolle Welt der Pilze uns gab, sehr aufschlussreich und interessant. Also alles in allem ein Ausflug, der uns ein Stück Natur näher gebracht hat.





## Zeltlager für Kinder und Jugendliche **Weißbach**

**Samstag, 3. und Sonntag, 4. August 2013**

### **Bericht von Anna Rautmann, Bruneck**

Am 3. August starteten 16 Mitglieder in St. Georgen mit einem Kleinbus und ein paar Autos nach Weißbach. Wir waren mit Zelt, Wanderschuhen, Reiseproviant und guter Laune für eine zweitägige Tour ausgerüstet. Gegen 9.30 stiegen wir in Weißbach aus und begannen den anspruchsvollen Aufstieg. Einige gingen sogar barfuß. Nach 2 Stunden erreichten wir einen klaren, wunderschönen Bergsee, den Tristen See. Das kalte Wasser hielt den Großteil der erschöpften und erhitzten Bergsteiger nicht davon ab, ein wirklich sehr erfrischendes Bad zu nehmen. Ein Fischer hatte an diese Gelegenheit gedacht und eine Angel mitgenommen. Mit großem Erstaunen der anderen zog er gleich sieben prächtige Bachseiblinge aus dem Wasser. Nachdem die ersten Vorräte aufgezehrt worden waren und die Gefährten gerastet hatten, begann der Abstieg. Gegen siebzehn Uhr kamen sie an der Almhütte an, wo das Zeltlager war. Dort wurden sie von weiteren fünf Mitgliedern freudig erwartet, die sich am gemütlicheren

Teil des Abenteuers beteiligen wollten. Die Zelte wurden aufgestellt, ein Lagerfeuer wurde entfacht und das Abendessen wurde vorbereitet. Endlich konnten sich alle um das Lagerfeuer versammeln und das Festmahl wurde eröffnet. Würstchen und Fische wurden gegrillt, Bier und Saft wurden ausgeschenkt, Snacks wurden herumgereicht, Kartoffeln ins Feuer gelegt und Pizabrot über dem Feuer geröstet. Man sang und spielte Gitarre, plauderte, lachte, erzählte sich Geschichten und genoss die Wärme des Feuers, bis ein grollender Donner die friedliche Stimmung störte. Weitere folgten und zuckende Blitze kündigten ein bedrohliches Gewitter an. Verstört beriet man sich, ob man das Zelten unterm freien Himmel doch lieber sein ließ. Aber sie entschlossen sich, es zu riskieren und bis zu den ersten Tropfen abzuwarten. Etwas beunruhigt legte sich ein Mitglied nach dem anderen schlafen.

Das Wetter hielt und Franziska Aufderklamm weckte die Gesellschaft mit Gitarre und Gesang. Mehr oder weniger ausgeschlafen versammelte sich die Gruppe zum Frühstück mit frischer Kuhmilch und bereitete sich für die nächste Wanderung zum „Fadnle“ vor. Ein Bauer

erzählte uns etwas über die Geschichte der Weißenbacher Bauern und über die moderne Almwirtschaft. Anschließend führte er uns über einen unmarkierten Steig steil hinauf. Dort genossen wir die Aussicht auf die Weißenbacher Wiesen und aßen zu Mittag. Dann ging es weiter über hügeliges Gelände mit weißem Moos und Alpenrosen und gegen Mittag erreichten wir eine Wasserlache. Dort entdeckte Klaus hocherfreut eine Limikole und die Kinder fanden im seichten Wasser Fadenmolche, Feuersalamander, Grasfrösche. Fast jeder hatte Gefallen im warmen, braunen Schlamm zu waten. Florian war so aus dem Häuschen, dass er fast seine Schuhe als kleines Andenken dort ließ. Nach einer guten Stunde brachen sie zum Rückweg auf und kamen bald an der Almhütte an. Man schenkte zum letzten Mal Saft und Bier aus und verabschiedete sich.

### **Bericht von Ursula Pattis, Stegen**

Unsere kleine Gruppe von jungen, wanderlustigen „Eisvögeln“ machte sich bereits am Samstagmorgen auf den Weg nach Weißenbach. Ausgangspunkt der ersten Wandertour war der Parkplatz am Talschluss. Erstes Ziel des Tages sollte der Tristensee auf einer Höhe von 1.340 m sein. Es standen uns also mehr als 1.100 Höhenmeter bevor und dies bei schweißtreibendem Sommerwetter! Da unser Start erst um 10:00 Uhr angesetzt war, galt es, keine unnötige Zeit zu verlieren.

So machten wir uns gleich auf den Weg Nr. 21, der kurz vor der Lederhosenalm links abzweigt. Der schmale und steile Steig durch das Tristental führte uns durch schattigen Nadelwald hinauf zur Pichleralm. Man spürte merklich, dass die Temperatur von Minute zu Minute anstieg und wir uns bald in brühender Mittagshitze befanden, immer noch fern unserem Ziel.

Um die sengende Hitze besser ertragen zu können, kühlten wir unsere Arme, Gesichter und Köpfe bei einem Wassertrog ab und füllten unsere Wasservorräte auf. Danach ging es zügig weiter bis auf einen grasbewachsenen Sattel auf etwa 2.100 m, wo wir eine kleine Zwischenrast einlegten.

Danach führte uns der Weg vorbei an der Tristentaler Seehütte und empor zum querenden Kellerbauerweg. Unterhalb des königlichen Tristenspitzes wanderten wir nordwestwärts an kleineren Schneefeldern vorbei. Auf diesem wundervollen Höhenweg gelangten wir endlich zu unserem Tagesziel, dem Tristensee.





Der See liegt in einer teils von Felsgeröll, teils von grünem Alpinrasen gekennzeichneten Gebirgsmulde. Am Hang des Sees machten wir es uns gemütlich und nahmen eine wohlverdiente Stärkung zu uns. Dabei leuchtete das Wasser an diesem strahlenden Sommertag mit seiner tiefgrünen Farbe zu uns herauf, als wolle es uns einladen. Daher konnten wir Mädels es uns nicht verkneifen, in das kühle Nass des Sees zu springen. Mit improvisierter Bergseebadebekleidung durchquerten wir das Gewässer. Die Badetemperatur war herrlich erfrischend und so zogen wir wieder wie frisch gebadete Nixen an Land. Auch die Jungs entledigten sich ihrer Schweißfüße und begaben sich auf Gebirgsfisch-Exkursion.

Nachdem uns Klaus die Geschichte vom Tristenspitz erzählt hatte, ging unsere Wanderung gegen etwa 14 Uhr nachmittags weiter. Auf dem Kellerbauerweg wanderten wir wieder zurück in südliche Richtung, vorbei an blühenden Berghängen und -wiesen. Nach einem Blick übers Lappacher Jöchl, hinunter ins Mühlbacher Tal, führte unser Weg nun über Grashänge abwärts bis zur Pircheralm und schlussendlich zu unserem Zeltlagerplatz, der Innerhoferalm.

Hier begrüßten wir die Neuankömmlinge und gemeinsam machten wir uns samt Sack und Pack auf die Suche nach einem halbwegs ebenerdigen Schlafplatz. Dort stellten wir unser Lager für die bevorstehende Nacht auf.

Bevor es dämmerte, bemühten sich einige aus der Gruppe einen Lagerfeuerplatz vorzubereiten. Dabei sollte eine große Natursteinplatte, die zwei Jugendliche in der Gegend gefunden hatten, dazu dienen, darauf Leckereien zu grillen. Andere halfen zusammen, um das Grillgemüse zu putzen und verfeinerten dieses mit frisch gepflücktem, wildem Quendel.

Als die Nacht hereinbrach und das Feuer loderte, brach leider auch die Grillplatte entzwei. Nichtsdestotrotz feierte die gesellige Runde weiter und ließ sich die schmackhaften Grillspeisen munden.

Bei Lagerfeuer und Gesang ließen wir diesen schönen Tag ausklingen.

Am nächsten Morgen erwachten wir mehr oder weniger ausgeschlafen. Heute stand uns Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern eine etwas unkonventionelle Wandertour bevor. Nach Zeltabbau und Frühstück führte der Weg über nicht markiertes, grasiges, teils sehr steiles Gelände bis hoch zu einem unbenannten Gipfelkreuz auf etwa 2.200 m Höhe.

Geführt vom ortskundigen Bauern der Innerhoferalm gelangten wir durch Latschen Haine an einen versteckten Tümpel. Nach einer „Fangokur“ für unsere Füße endete unser Ausflug wieder bei der Innerhoferalm.

Mit vielen Eindrücken an diesem erlebnisreichen Wochenende trennten sich wieder unsere Wege und wir fuhren alle müde, aber zufrieden nach Hause!





## Barfußwanderung

Sonntag, 11. August 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr

Leitung: Roald Heller, Deutschland

**Barfußwandern – Gedichtgedanken zur Wanderung  
von Roald Heller**



**Kind sein** - barfuß laufen, das war eins.

**Dann später** – „ das tut man nicht“.

**Jetzt** - sich trauen, mit andren barfuß wandern.

- Röttalalm – Koflerseen – Gsies – Pojenalm – Sambock –
- Bärenental – Astjoch – Furkel - .....

**Spüren** – wie gut das tut – dem Körper und der Seele

**Füße spüren**.....

...kaltes Wasser, warmen Matsch

....grogen Schnee, feinen Sand

...harte Steine, weiches Moos

...spitze Zapfen, stumpfes Holz

....trockene Blätter, nasses Gras

....glattes Eis, rauen Fels



Wer noch nicht gewesen ist dabei,

soll sich merken schnell, "mache Deine Füße frei".

Im nächsten Jahr geht´s wieder barfuß pur,  
in Mitten Südtirols Natur.

Die nackten Füße auf der Erde, lehren uns die Achtsamkeit,  
sie tragen uns mit Leichtigkeit ermüdungsfrei kilometerweit.





## Vier-Tagestour für Jugendliche ab 16 mit **Zeltlager**

**Donnerstag, 15. bis Sonntag, 18. August 2013**  
**Leitung: Klaus Graber**

### **Bericht von Lena Schifferegger und Lucia Crapanzano**

Der vereinbarte Treffpunkt war um 6:30 an der Feuerwehrrhalle in Stegen. Mit einem Kleinbus machten sich Vicki, Anna, Simon, Florian, Jakob und wir, Lucia und Lena, zusammen mit unserem Leiter Klaus zu einem dreitägigen Zeltlager auf. Unsere Reise führte uns über den Kreuzbergpass Richtung Meer. Der erste Stopp war schon in Seppada/Plodn, einer deutschen Sprachinsel in den karnischen Alpen der Region Veneto. Später machten wir einen Abstecher zum riesigen Flussbett des Tagliamento und bewunderten das überaus saubere Wasser, bis wir dann nach ca. sieben Stunden Fahrt endlich unser Ziel erreichten: Triest. Allerdings erwies sich die Suche nach unserem Campingplatz als ein etwas schwieriges Unterfangen, welches nochmal ungefähr eine Stunde in Anspruch nahm. Uns erwartete kein idyllischer Olivenhain, sondern eher ein kleiner verwahrloster Garten einer befreundeten Familie von Klaus, der sich jedoch als ein gemütliches Nachtlager herausstellte.

Nach dem Aufbau unserer Zelte starteten wir gleich ans Meer, um den letzten Rest des Tages und das wunder-

schöne Wetter auszukosten. Einige sprangen schon gleich ins erfrischende Wasser, Florian packte seine Angel aus, blieb jedoch ohne Erfolg. Schade, so mussten wir doch noch in eine Pizzeria einkehren und ließen es uns dort so richtig schmecken.

Anschließend spazierten wir noch eine gefühlte Ewigkeit durch Triest, um einen ersten Eindruck der Stadt zu bekommen. Alle waren erschöpft von der Reise. Wir kamen gerade rechtzeitig ans Ufer, um das zu Ferragosto veranstaltete Feuerwerk miterleben zu können; ein wirklich spektakulärer Anblick.

Schlussendlich machten wir uns auf den Heimweg und fanden natürlich nicht beim ersten Mal die richtige Straße zu unserem Nachtlager.

Für den zweiten Morgen waren Exkursionen in der Umgebung geplant. Da Triest an der Grenze zu Slowenien liegt, beschlossen wir, einen Abstecher ins Nachbarland zu unternehmen. Der erste Halt war ein alter, verlassener Soldatenfriedhof. Weiter ging es auf einem winzigen, sehr versteckten Sträßlein, von wo aus man die unberührte Wildnis wunderbar sehen konnte. Mittlerweile war die Mittagshitze in ihrem vollen Ausmaß zu spüren, und so erlaubten wir uns, mit offener Bustür durch die Landschaft zu kurven.

Wir hatten es wirklich sehr lustig und gemütlich, nur Klaus musste sich auf die immer wiederkehrenden

Engstellen der Straße konzentrieren und verlor fast die Geduld, als der Bus drohte, ohne Tür weiter zu fahren, da Florian erst im allerletzten Moment die Tür zuschlug. Im nächsten Dorf legten wir unsere Mittagspause ein und kauften uns für wirklich sehr wenig Geld unser Essen. Vor allem Simon war so richtig begeistert vom billigen Slowenien. Nach einem gemütlichen Aufenthalt ging es weiter durch die Pampa. Es war inzwischen so heiß geworden, dass allen die nötige Motivation zu einer Erkundungstour fehlte und stattdessen machten wir es uns im Schatten eines verlassenen Bahnhofs gemütlich.

Zu guter Letzt landeten wir wieder in Triest und Klaus machte uns erneut eine Stadtführung – bis 1918 war die Hafenstadt unter Habsburger Herrschaft. Deshalb sprechen noch einige der ältesten Bewohner die österreichisch - deutsche Sprache.

Früher oder später gelangten wir wieder ans Meer und konnten von dort aus einen wunderschönen Sonnenuntergang genießen. Nach langem Betrachten des einmaligen Spektakels machten wir uns auf die Auto-suche. Auf der Heimfahrt hielten wir bei einem Konzert am Ufer an, um gerade noch die letzten zwei Lieder hören zu können.

Es brach unser letzter Tag an. Wir beschlossen, die letzten Stunden am Wasser zu verbringen. So packten wir rasch unsere sieben Sachen und machten uns auf die Suche nach einem geeigneten Parkplatz für unseren Bus. Es begann ein abenteuerlicher Abstieg über mindestens tausend Stufen plus Hitze. Zum Glück konnten wir uns an den üppigen Feigenbäumen und den Weinreben bedienen. Wir landeten schließlich auf einem Privatstrand und machten es uns dort gemütlich. Jeder vergnügte sich nach seinen Launen – schwimmen, angeln, in der Sonne schmoren – bis uns die Besitzer nicht mehr duldeten und Klaus' Charme auch nichts mehr half. So mussten wir den Platz räumen und vom Grundstück verschwinden. Wir weigerten uns die unendlichen Treppen wieder hinauf zusteigen und so holte uns Klaus, gut wie er ist, mit dem Auto ab. Das war nun wirklich das Ende einer aufregenden Reise. So traten wir die Heimfahrt an, machten noch einige Stopps und hatten wiederum viel Spaß in unserem Kleinbus. McDonalds war das Abendrestaurant der Eisvögel, vor allem von Florian und Simon lang ersehnt. Um 12:00 mussten wir uns dann wieder voneinander verabschieden. Wir denken noch gerne an diesen schönen Ausflug zurück.





## Geologische Exkursion **Bletterbachschlucht Radein**

Sonntag, 1. September 2013, 8 bis 17 Uhr  
Leitung und Bericht: Gertraud Sieder

Der geologischen Wanderung war heuer das Glück beschieden, denn nachdem letztes Jahr aufgrund schlechter Witterung die Exkursion in geplanter Form nicht durchgeführt werden konnte, erwartete uns diesmal ein strahlend blauer Herbsttag. Zwar gab es bei der Anreise einige Zeit verzögernde Pannen, aber letztlich konnte die mindestens zwanzigköpfige gelb behelmte Mannschaft doch in den tiefsten Canyon der Südalpen vorstoßen.

Hier stand zunächst das Element „Feuer“ am Programm... indirekt wenigstens. Vor ca. 280 Mio. Jahren hinterließ starker Vulkanismus in der Umgebung von Bozen bis zu 2000 m mächtige Ablagerungen, die sich in der Bletterbachschlucht eingehend studieren lassen. Manch zerklüfteter Felsen hing bedrohlich über unseren Köpfen und gab gleichzeitig einen guten Eindruck über die abtragende Kraft der Elemente.... Im Zweifelsfall suche man besser das Weite!

Weiter ging es flussaufwärts den Bach querend und über Steine hüpfend zum Grödner Sandstein, einer Flussablagerung aus fernen 250 Mio. Jahren. Viele Strukturen wie Gipse und Trockenrisse geben Aufschluss über die damals vorherrschenden wüstenhaften Verhältnisse. Das geschulte Auge erkannte auch immer wieder verkohlte Pflanzenreste, Vegetation, die in der Umgebung von Oasen gedieh. Außerdem fühlten sich dort viele Arten Eidechsen-ähnlicher Reptilien wohl, wie die vielen Abdrücke im Gestein bezeugen.

Immer wieder finden sich auch Einschaltungen mariner Ablagerungen (Cephalopodenbank). Schließlich überflutete das Meer den Bereich endgültig und dominierte über einen Zeitraum von 200 Mio. Jahren das Gebiet der heutigen Dolomiten.

Am Wasserfall im Butterloch gibt's noch einmal ein Intermezzo mit Vulkanismus, allerdings jüngeren Datums; vor 230 Mio. Jahren drang ein vulkanischer Gang ins Gestein ein, der den Schlot frei sprengte. Magma, Gesteinsbruchstücke und Schlacken fielen in den Schlot zurück und verschlossen ihn wieder.





Beim Aufstieg zurück zum Ausgangspunkt hatten wir noch einen guten Blick auf Schwarz- und Weißhorn, beide auf gleicher Höhe liegend. Kräfte aus dem Erdinneren haben hier die ursprüngliche Gesteinsabfolge gehörig untereinander gebracht und das wesentlich ältere Schwarzhorn neben die „jugendlichen“ Gesteine des Weißhorns versetzt.

Die Rückfahrt von unserer Reise in die geologische Vergangenheit gestaltete sich unproblematisch: wir kehrten mit vielen „Bletterbacheindrücken“ nach Hause zurück.

Filmabend

## **Auf den Spuren des Steinbocks: Wild, Mensch und Jagd in Südtirol**

ein Film von Hubert Schönegger

**Samstag, 5. Oktober, 18 Uhr**

Südtirol, das Land im Gebirge, besticht durch eine großartige Gebirgslandschaft. Seit jeher wird sie bewohnt von einer reichhaltigen Vielfalt an Wildtieren. Untrennbar verbunden mit der Fauna ist die viele tausend Jahre alte Kultur der Jagd. Der Mensch hat es hierzulande im Laufe der Zeit gelernt, die Wildtiere nicht nur zu bejagen, sondern im Einklang mit der Natur zu hegen und zu pflegen.

Im Mittelpunkt des Films stehen der Steinbock und die Wildarten des Landes, von der Waldgrenze hinauf zu den Berggipfeln.

Neben diesem Schwerpunkt werden die Wildtiere im gesamten Kontext- Mensch, Jäger, Landschaft gegenübergestellt. Es werden Gemeinsamkeiten aufgezeigt, Verschiedenheiten hervorgehoben und Mensch (Jäger) und Wildtier im Jahreslauf beobachtet.

Naturkundliche Herbstwanderungen

## **Stegener Ahrauen**

**Samstag, 12. Oktober 2013, 14.00 bis 17.00 Uhr**

Filmnachmittag - Tiere vor der Kamera

## **Highway in die Eiszeit**

Film 1 - Auf nach Alaska!

**Samstag, 9. November 2013, 18.00 Uhr**

Der Alaska Highway ist in den USA eine Legende: 2300 km durch die Wildnis Nordamerikas. Arendt/Schweiger nehmen uns mit. In ihrem Unimog-Wohnmobil waren die beiden Sommer und Winter unterwegs und mussten den Highway mit Bisons, Karibus und Bären teilen. Sie erlebten Schneestürme, flackernde Nordlichter, eisige Nächte und urige Raststätten.



Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche

## **Naturspiele für den Winter**

**Samstag, 7. Dezember 2013, 16 bis 17.30 Uhr**  
**Jugendtreff St. Georgen**

Naturtreff Eisvogel präsentiert:

## „Wildlife – wilden Tieren auf der Spur“

Fotovortrag von und mit Johannes Wassermann,  
Naturfotograf Brixen

**Samstag, 26. Oktober 2013, 20 Uhr**

**Vereinshaus St. Georgen**

Johannes Wassermann wurde 1986 in Brixen geboren. Schon in seiner frühen Kindheit interessierte er sich sehr für die Natur und die Wildtiere, die er auch seit wenigen Jahren mit viel Eifer und großem Aufwand fotografiert. Sehr scheue und seltene Tierarten spielen dabei eine große Rolle, denen er unter anderem in selbst gebauten Tarnzelten auflauert.

# Wildlife

## wilden Tieren auf der Spur



Filmnachmittag - Tiere vor der Kamera

## Wir suchen den Superstar

**Sonntag, 8. Dezember 2013, 18 Uhr**

Schillernde Gestalten und schräge Vögel, klassische Sänger und gutaussehende Boygroups, Schmuse-sänger und Rapper und eine abgehobene Diva hatten Ernst Arendt und Hans Schweiger diesmal vor Mikrophon und Kamera. Ähnlichkeiten mit unserem Showbusiness lassen sich da natürlich nicht vermeiden.

„Nein, nicht vermenschlichen wollen wir unsere Singvögel, wir wollen nur spaßeshalber und mit einem Augenzwinkern Maßstäbe anlegen, nach denen wir unsere Sänger und Musiker, Popstars und Nachwuchskünstler beurteilen.“

Schon immer haben wir Menschen die gefiederten Sänger und ihre Lieder aus unserer Sicht beurteilt, manche wurden dadurch beliebt und berühmt und sind nun fester Bestandteil unserer Literatur und Musik.“

Ernst Arendt und Hans Schweiger sind zwischen Gibraltar und Nordkap auf Castingtour gegangen und hatten rund 30 Stars aus der Vogelwelt vor der Kamera. Darunter so namhafte Interpreten wie Zaunkönig, Lerche, Bienenfresser, Buchfink, Amsel, Star, Kuckuck, Rotkehlchen, Blaukehlchen. Ein Highlight ist der nächtliche Gesang der Nachtigall. Ihre Stimme inspirierte Dichter und Komponisten. Doch wer hat sie schon jemals nachts beim Singen gehört? Ein amüsanter Einblick in das Showbusiness der Natur, 43 Minuten Unterhaltung pur.



Naturtreff Eisvogel präsentiert:

## Die Ahr - vom Flusskrebs bis zum Eisvogel

Fotopräsentation

**Samstag, 16. November 2013, 20 Uhr**

**Vereinshaus St. Georgen**

In beeindruckenden Bildern zeigen Mitglieder des Vereins Naturtreff Eisvogel die faszinierende Flusslandschaft der Ahr, welche in weiten Windungen durch das Tauferer Tal strömt und zu Recht als das intakteste Flusstal Südtirols bezeichnet wird. Diese Auenlandschaft bietet seltenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum, hat zugleich optimale Rückhalteflächen gegen Hochwasser und ist ein wertvolles Naherholungsgebiet für die Menschen.

# Eisvogel Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2013

Samstag, 21. Dezember 2013, 18.00 Uhr  
St. Georgen

## Bericht von Julian Pramstaller

Zum Abschluss unseres ereignisreichen Jahres, haben wir auch heuer wieder eine gemütliche Weihnachtsfeier abgehalten. Neben den traditionellen Weihnachtsspezialitäten, wie Kekse und Glühwein, gab es dieses Jahr sogar Gerstesuppe und Käsespieße. Jung und Alt saßen zusammen, spielten Karten und genossen den Abend.



# Eisvogel-Nachrichten 2013

## Schmetterlinge züchten für Anfänger

### Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Schmetterlinge zu beobachten ist ein interessantes Hobby, nicht zuletzt, weil sie zu etwas schier Unmöglichem fähig sind. Sie beginnen ihr Leben als unscheinbare Raupe und verwandeln sich nach einer Zwischenpause als Puppe zum prächtigen Falter. Diese sogenannte Metamorphose ist ein wahres Wunder und es lohnt sich, dieses einmal selbst mitzuerleben. Damit man eine Chance hat, dieses spezielle Ereignis zu sehen, kann man Schmetterlinge selbst züchten.

Als erstes stellt sich die Frage danach, welche Schmetterlingsart es sein soll, die man von der Raupe bis zum Schmetterling begleiten möchte.

Diese sollte für Anfänger möglichst anspruchslos sein, so bieten sich v.a. der Kleine Fuchs (*Nymphalis urticae*) und das Tagpfauenauge (*Nymphalis io*) an. Deren Raupen sind leicht zu finden und durchlaufen ihre Entwicklung in einigen wenigen Wochen.

Man findet sie eigentlich den ganzen Sommer über an Brennnesseln. Zur Zucht entnimmt man ganz einfach einige Räumchen aus der Natur. Es sollten jedoch nicht wesentlich mehr als zehn Stück sein, denn sonst wird die Zucht unüberschaubar. Der Zuchtbehälter sollte am besten eine luftige Plastikbox sein, welche leicht zu reinigen ist.

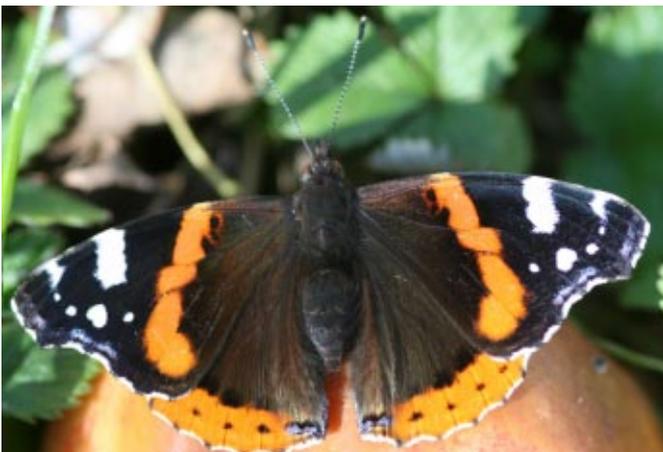
Darin legt man ein Blatt Zellstoff: dieses verhindert die Kondenswasserbildung und erleichtert das Reinigen. Das Futter, also die Brennnesseln, werden in einem Fläschchen mit Wasser versorgt und dessen Öffnung wird mit einem Stück Papier verschlossen, damit die Räumchen nicht ertrinken.

Das Futter muss täglich gewechselt werden und sollte immer frisch sein. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Raupen immer genug Futter zur Verfügung haben. V.a. im letzten Stadium ist dies wichtig, da die Raupen dann sehr viel fressen.

Die Raupen häuten sich mehrmals.

Dabei ist die letzte Häutung eine ganz besondere. Die Raupe spürt dies und sucht einen geeigneten Platz zur Verpuppung. Die Raupe kriecht aus ihrer alten Haut und die Puppe kommt zum Vorschein. Man sollte sie in diesem empfindlichen Zustand nicht berühren. Im Inneren der Puppe findet dann die unglaubliche Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling statt.

Nach einigen Wochen schlüpft aus der Puppe der fertige Schmetterling. Er muss nur noch seine Flügel aufpumpen und aushärten, danach ist er bereit zum Abflug. Die Falter sollten natürlich wieder freigelassen werden: bestenfalls dort, wo man die Raupen gefunden hat.



## Raiffeisen-Jugendwettbewerb

### Bericht von Helga Seeber, Gais/Meran

Am 14. Juni um 14 Uhr startete ich mit Ida (gerade mal 3 Monate) von Meran mit dem Bus, um an der Abschlussfeier des Raiffeisen-Jugendwettbewerb im Labyrinth-Garten Kränzelhof in Tschermers teilnehmen zu können. Neben der Prämierung der Sieger des 43. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs, erhielt der Verein „Naturtreff Eisvogel“ (ich als offizielle Vertreterin) eine Spende von 2.775 Euro.

Dieser Wettbewerb ist europaweit der größte. Allein in Südtirol nahmen 11.054 Kinder und Jugendliche teil. Das Thema, zu dem die jungen Teilnehmer/-innen heuer kreativ wurden, war „Entdecke die Welt der Tiere und Pflanzen“ für die Grundschüler und „Erkunde die Vielfalt der Natur“ für die Mittelschüler. Die Schlussveranstaltung im Kränzelhof begann mit einer Entdeckungsreise im Labyrinthgarten (mit dem Kinderwagen eine besondere Herausforderung). Gegen 15.30 Uhr erfolgte dann die Bekanntgabe und Ehrung der Landessieger/innen, die gemalt, gezeichnet oder multimedial gearbeitet hatten und es erfolgte auch die Spendenübergabe. 50



Cent zahlten die beteiligten Raiffeisenkassen pro eingereicherter Arbeit. Auf diese Weise konnten 5550 Euro für uns, den Verein „Naturtreff Eisvogel“ und für den Verein „Debra Südtirol“, mit welchem Schmetterlingskinder unterstützt werden, aufgebracht werden. Es unterhielten uns Schuhplattlerinnen aus Jenesien und eine Flamencotänzerin. „Ahrntal Natur“ sorgte fürs Kulinarische. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung!

## 5 Promille für den Eisvogel!

Bekanntlich sieht das Steuergesetz in Italien vor, dass jeder Steuerzahler eine Quote von 5 Promille seiner Einkommenssteuer (IRPEF) für eine gemeinnützige Organisation bestimmen kann.

Sie bezahlen also **keine höheren Steuern**, sondern entscheiden selbst, wem ein Teil Ihrer IRPEF-Steuer zukommen soll!

Da nun auch Naturtreff Eisvogel im Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen eingetragen ist und von der Agentur der Einnahmen berechtigt ist, diese Zuwendungen in Anspruch zu nehmen, bitten wir Sie

unsere Tätigkeit mit **Ihrer Unterschrift** zu unterstützen, indem Sie auf der Steuererklärung in den dafür vorgesehenen Feldern unsere Steuernummer angeben:

**92028530217**

Dies ist auch möglich, wenn Sie keine Steuererklärung einreichen. Dem Modell CUD, das Ihnen vom Arbeitgeber oder Renteninstitut ausgehändigt wird, ist ein eigenes Formblatt beigelegt, wo Sie im entsprechenden Feld unterschreiben und die Steuernummer 92028530217 angeben können.

**Danke für Ihre Unterstützung!!**

## Fließgewässer brauchen Raum

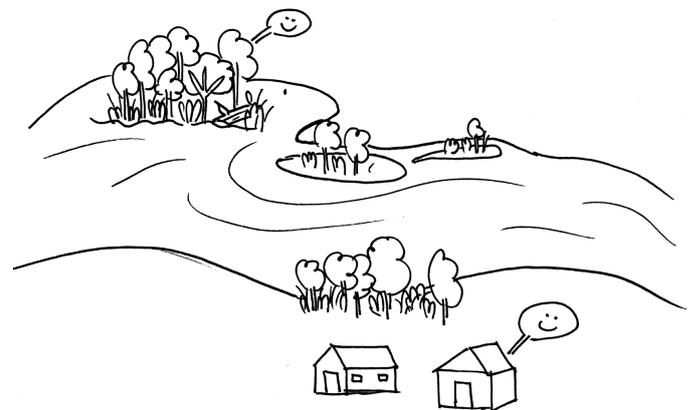
### Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher

Fließgewässer brauchen Raum, um ein lebendiges Ökosystem sein zu können. Es gilt, ein Gleichgewicht zu finden, das die unterschiedlichen Nutzungsansprüche in einem Flussraum vereinen kann. Ein Gleichgewicht, das dem Fluss als Lebensraum und dem Menschen Platz bietet. Die Landesabteilung Wasserschutzbauten ist heute um eine gesamtheitliche Betrachtung der Fließgewässer bemüht. Dies beinhaltet die Betrachtung der Fließgewässer und ihrem Umland.

Einst nahmen die Bäche und Flüsse den gesamten Talboden ein. Die Täler waren kaum besiedelt und auch nur zum Teil landwirtschaftlich genutzt. Ausgedehnte Auwälder prägten das Bild. Erst mit Hilfe des technischen Fortschritts im 18. Jahrhundert konnte der Mensch den Boden nutzbar machen. Auwälder und Feuchtgebiete wurden trockengelegt, die Flussläufe begradigt und in schmale Kanäle gezwängt. Die einst weitläufigen natürlichen Flusslandschaften und Auwälderflächen im Talboden sind heute beinahe verschwunden. Anstelle der ausgedehnten Flusslandschaften finden sich heute oft Wohn-, Industrie- und Landwirtschaftsgebiete.

Die Folgen dieser intensiven Nutzung werden heute spürbar:

- Die wenigen Auwälder, die es noch gibt, stehen oft nicht mehr in Kontakt mit dem Fluss. Die Flüsse haben sich durch die Begradigungen und Schotterentnahmen eingetieft und sind von ihrem Umland abgeschnitten. Die für den Lebensraum notwendigen Überflutungen bleiben somit aus.
- Der Verlust der Auwälder und Feuchtgebiete bedingt, dass jene Tier- und Pflanzenarten, die an diesen Lebensraum gebunden sind, heute vom Aussterben bedroht sind.
- Zudem fehlt der natürliche Hochwasserrückhalt durch Auwälder: Intakte Auwälder können den Hochwasserabfluss verzögern und verringern damit die Gefahr von Überschwemmungen und großen Schäden in anliegenden Siedlungen.
- Das Verschwinden dieser üppigen und artenreichen Wälder schränkt zudem die Grundwassererneuerung ein und gefährdet somit die Trinkwasserversorgung. Um den Lebensraum Fließgewässer nachhaltig zu



stärken, arbeitet die Abteilung Wasserschutzbauten an einem Entwicklungsplan für die Fließgewässer Südtirols (EFS 30). Das Ziel ist, einen guten ökologischen Zustand der Bäche und Flüsse zu erreichen, wie es die europäische Wasserrahmenrichtlinie fordert. Dieses interne Planungsinstrument der Landesabteilung erfasst Maßnahmen zur Revitalisierung der Flüsse und zur Beseitigung von Hindernissen für Fische. Gleichzeitig dient der Entwicklungsplan EFS 30 als Instrument, um die zukünftige Umsetzung dieser Maßnahmen zu koordinieren.

## Renaturierung Hirschbrunnbach

### Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Im Frühjahr 2013 konnten die Arbeiten zur Renaturierung des Mitte der 70er Jahre, in eine Betonkünette gezwängte, Hirschbrunnbaches von St. Georgen, abgeschlossen werden. In vierjähriger Bauzeit und insgesamt drei Baulosen wurde die 600m lange Betonkünette abgetragen und das neue, naturnahe Bachbett verbreitert und mit überdeckten Betonsperren gesichert. Damit wurde ein großer Gefahrenpunkt im Ortszentrum von St. Georgen endlich entschärft. Immer wieder stürzten Weidetiere in die Künette und einige davon verletzten sich tödlich. Das in den 40 Jahren nie ein Mensch größer zu Schaden gekommen ist, grenzt fast schon an ein Wunder.

Daher war auch die Freude in der Dorfbevölkerung groß, dass endlich dieser Gefahrenpunkt für Mensch und Tier beseitigt werden konnte.

Durch die aufwendigen Renaturierungsmaßnahmen wurde die Sicherheit und der Schutz des Dorfes verbessert und ein neuer Naherholungsbereich für die Bevölkerung geschaffen. Ein großer Dank gilt hierfür dem Amtsdirektor der Abteilung Wasserschutzbauten Rudolf Pollinger und seinem Stellvertreter Sandro Gius. Auch dem Projektleiter Thomas Gamper, dem Vorarbeiter Bernhard Leimgruber und Peter Hecher für den Bereich Gewässerökologie gilt der Dank für das wirklich gelungene Projekt.



vorher (Künette)

nachher (renaturiert)

### Auszeichnung für das „Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr“

#### Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher

Seit 1999 arbeitet die Abteilung Wasserschutzbauten am „Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr“: Natur- und Hochwasserschutz werden dabei nicht länger als Gegensätze gesehen, sondern ergänzen einander. Zudem wird Wert auf die Einbindung und Sensibilisierung der Bevölkerung gelegt. Für diese nahezu 15-jährige Arbeit erhielt die Abteilung Wasserschutzbauten im Rahmen der Preisverleihung des „Landschaftspreises 2012-2013“ eine spezielle Anerkennung.

Der Landschaftspreis ist eine Auszeichnung, die vom Europarat verliehen wird für vorbildliche und nachhaltige Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Planung der Landschaft. Insgesamt 164 Projekte sind im vergangenen Dezember beim „Ministero dei beni e delle attività culturali e del turismo“ in Rom für den Landschaftspreis des Europarats 2012-2013 eingereicht worden. Die Landesabteilung Wasserschutzbauten hat sich mit dem „Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr“ und dem EU-Projekt „Passer-Terrassen“ am

Wettbewerb beteiligt und für Ersteres eine Auszeichnung erhalten.

Das „Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr“ gilt demnach mit seinem gesamtheitlichen Planungsablauf als ein Vorzeigeprojekt. Die Interessensvertreter waren schon bei der Erstellung des Leitbildes eingebunden. Entscheidungen zur Förderung des Natur- und Hochwasserschutzes wurden gemeinschaftlich getragen. Großer Wert wird auch auf die Begegnung von Mensch und Natur gelegt. Gezielt soll der Mensch an den Fluss gebracht werden und die Einzigartigkeit der Ahr erfahren. Denn nur was er kennt, kann er schätzen und schützen. Zeitgleich müssen aber auch Orte festgelegt werden, die der Natur vorbehalten sind. Dies erfordert eine verstärkte Sensibilisierungsarbeit und gezielte Besucherlenkung auch in Zukunft.



vorher

nachher



## Der Mensch und der Fluss

### Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher

Die Untere Ahr von Sand i.T. bis Bruneck ist eine der schönsten Flusslandschaften Südtirols. Den Menschen zieht es in seiner Freizeit an den Fluss. Er sucht Erholung in der naturnahen Landschaft. Dabei sollte er jedoch besonders verantwortungsvoll damit umgehen.

Mehrere „PlatzIn“ entlang der Unteren Ahr zwischen Bruneck und Sand in Taufers haben sich zu beliebten Naherholungsbereichen entwickelt. So ermöglicht beispielsweise die Aussichtsplattform „Ahrblick“ bei Stegen den Blick auf den Fluss aus der Vogelperspektive. Oberhalb von Uttenheim im Bereich „Eile“ laden drei Sitzbänke aus Metall und Grauerlen zum Verweilen und Betrachten des Flusses ein. In St. Georgen entstand ein Flusspark, der den Zugang zum Fluss innerhalb des Dorfes ermöglicht. Zwei breite Wiesenterrassen am Flussufer mit Sitz- und Liegeeinrichtungen bieten Entspannung mit Blick auf die Ahr. Die attraktive Naherholungszone soll die Bevölkerung für den Lebensraum Fließgewässer sensibilisieren und für naturnahe Flussläufe begeistern. Bei der Gatzau oberhalb von Gais gibt es eine Grillstelle direkt am Fluss. Flache Ufer laden zum Spielen im Wasser ein und versprechen Kühlung an heißen Sommertagen.

Dieser an sich attraktive Ort verliert durch die steigende Anzahl von künstlerischen Strukturen jedoch zunehmend seinen naturnahen Charakter.

Neben diesen offiziellen Erlebnisbereichen entstehen vermehrt „private“ Grillstellen am Fluss, wo bis spät in die Nacht gefeiert wird. Die damit verbundene Störung und Beeinträchtigung der Natur muss in Zukunft besser gesteuert werden. Es muss Orte geben, die der freien Entwicklung der Natur vorbehalten sind, Orte, die einen hochwertigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen darstellen. Vor allem sollten keine fixen und häuslichen Strukturen an die Ufer gebaut werden. Der Wildwuchs an privaten Grillstellen und „Strandbädern“ mindert den Reiz der naturnahen Flusslandschaft. Zudem schließt diese private „Besetzung“ der Fläche andere Erholungssuchende aus.

Es gilt, die Natur zu schützen und den Wildwuchs privater Strukturen am Ufer zu vermeiden. Denn nur unberührte Landschaften und die natürlich gewachsene Ordnung machen den Reiz und Wert der Landschaft aus.

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit den schönsten Flusslandschaften Südtirols ist gefordert, wenn diese als solche erhalten bleiben sollen.

## Revitalisierung Walde - Weiher

### Bericht von Peter Hecher und Marion Aschbacher

Die Georgener Möser sind ein kleines Sumpfgebiet in der Nähe des Dorfes St. Georgen. Es wird von mehreren kleineren Wässern durchzogen. Die verbliebenen Weiher wachsen zunehmend zu. Im Frühjahr 2013 führte die Landesabteilung Wasserschutzbauten daher Arbeiten zur Revitalisierung des Feuchtgebietes durch.

Die so genannten Georgener Möser werden von mehreren Quellen gespeist. Dieses ursprünglich ausgehende Feuchtgebiet wurde in den 30er Jahren teilweise trockengelegt, seit dem Jahr 1984 steht das Gebiet als „Biotop Georgener Möser“ unter Naturschutz.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts ist nun die verbliebene Feuchtfläche (ca. 1.000 m<sup>2</sup>) des so genannten „Walde-Weiher“ vor allem durch Schilf fast komplett zugewachsen. Um in Zukunft wieder einen kleinen Wasserbereich zu haben, welcher verschiedenen Tier- und Pflanzenarten (vor allem Amphibien) als Lebensraum dient, wurde im Frühjahr 2013 der Schilfbewuchs



entfernt, die Fläche abgesenkt und ausgehoben. Alle Arbeitsschritte wurden behutsam durchgeführt, um bestehende Quellen nicht zu gefährden.

Die Maßnahme wurde vom Amt für Landschaftsökologie finanziert. Die Bauausführung übernahm das Landesamt der Wildbach- und Lawinenverbauung Ost.



© Julian Pramstaller

## „Auenlandschaften in Südtirol – die Ahrauen und ihre Artenvielfalt“

### Bericht von Klaus Graber und Julian Pramstaller

Nach vierjährigen Dreharbeiten mit aufwändigen Aufnahmetechniken in freier Natur wird der Dokumentarfilm „Auenlandschaften in Südtirol“ nun vorgestellt. Dieser Film in bester Bild- und Tonqualität soll die Besonderheiten unserer Auenlandschaften dokumentieren.

Außergewöhnliche Pflanzen und Tiere sind an der Ahr zuhause. Besonders im Frühjahr nutzen hunderte Zugvögel die Auen als Raststätte auf ihrer weiten Reise in den Norden, aber auch zahlreiche Schmetterlings- und Insektenarten finden hier Lebensraum.

Die umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen durch die Abteilung Wasserschutzbauten des Landes Südtirol machen die Ahrauen zu einem regelrechten Naturerlebnis, sodass sogar internationale Kongresse und Universitäten zu Exkursionen an die Ufer der Ahr kommen. Der Film „Auenlandschaften in Südtirol“ bringt diese besondere Flora und Fauna entlang der Ahr mit modernsten Aufnahmetechniken auf die Leinwand und ermöglicht dem Betrachter so ungewöhnliche Einblicke in die Natur vor unserer Haustür.

Der Film wurde vom Verein Naturtreff Eisvogel in Auftrag gegeben und vom bekannten Naturdokumentarfilmer Hubert Schönegger und seiner Firma geofilm produziert. Aus den insgesamt über zwanzigtausend Filmminuten entstand ein 45-minütiger Film, der sich durch hohen technischen Aufwand auszeichnet. Mit hochauflösenden RED Kamera- Aufnahmen und Zeitrafferaufnahmen, Flugaufnahmen aus speziellen Helikoptern, Boots- und HD Unterwasseraufnahmen sowie aufwändigen Aufnahmen aus dem Tarnzelt, gelang es, sogar seltenste Tiere wie den Kleinspecht vor die Linse zu bekommen. Der bekannte Universum-Sprecher Otto Clemens hat den Film eindrucksvoll kommentiert. Die Musik dazu komponierte Hansjörg Mutschlechner aus Olang.

Fachliche Unterstützung für das große Filmprojekt bot die Landesabteilung Wasserschutzbauten, das Naturmuseum Südtirol, die Landesabteilung Natur und Landschaft, die Leitung Nationalpark Stilfserjoch, das Amt für Jagd und Fischerei, der Verein herpeton, der Alpen-



zoo Innsbruck und verschiedene Experten aus dem In- und Ausland. Finanziert wurde der Film im Rahmen des Landschaftsfonds des Landes Südtirol, von der Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Stadtgemeinde Bruneck, privaten Spenden und durch Eigenmittel des Vereins Naturtreff Eisvogel.



### Film Premiere in Bruneck

#### Bericht von Katharina Pescoller, Reischach

Am 21.10.2013 feierte der Verein Naturtreff Eisvogel die Uraufführung des Dokumentarfilms „Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt“ im Odeon-Kino in Bruneck mit vier ausverkauften Vorstellungen. Rund vier Jahre hatte sich der Verein intensiv mit den aufwändigen Aufnahmearbeiten beschäftigt, mit einem grandiosen Ergebnis, das sich sehen lassen kann: 45 Minuten atemberaubende Bilder in bester Qualität dokumentieren die Besonderheiten unserer Auenlandschaften. In hochauflösenden Luft- und Wasseraufnahmen haben Kleinspecht, Störche,

Gelbbauchunke und Eisvogel, kurz, die Artenvielfalt der Fauna in den Ahrauen, ihren Auftritt. Selbst kleinste Tiere, wie die bedrohte Blauflügel-Prachtlibelle und sogar verschiedene Spezies von Flusskrebse werden groß in Szene gesetzt. Die Veränderungen der Flora in den verschiedenen Jahreszeiten werden eindrucksvoll im Zeitraffer gezeigt. Auch die umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen rund um die Ahrauen werden zum Thema.

Produziert wurde der Film vom Naturdokumentarfilmer Hubert Schönegger mit seiner Firma geosfilm. Kommentiert wird er vom erfahrenen Universum-Sprecher Otto Clemens. Die Verfilmung der Ahrauen stieß auf allseits großes, teils unerwartetes Interesse. Unter dem zahlreichen Publikum waren verschiedenste Vertreter aus der Politik und Verwaltung des gesamten Landes Südtirol anwesend. Landesrat Elmar Pichler Rolle und Bürgermeister Christian Tschurtschenthaler sprachen sich lobend über die hervorragende Bild- und Tonqualität des Films aus. Ausgestrahlt werden soll der Film bei den großen deutschsprachigen Fernsehsendern.

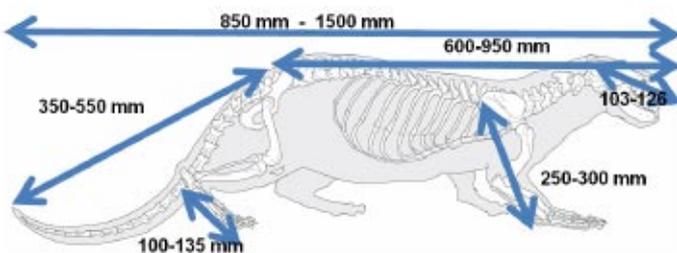


## Der Fischotter kehrt zurück

Bericht von Davide Righetti Bozen  
Amt für Jagd und Fischerei

Der eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) ist eine Raubtierart der Familie der Marder (*Mustelidae*); in der Welt gibt es 13 Arten von Fischottern, welche in 40 Unterarten unterteilt sind.

In Europa kommt nur der eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) vor.



### MERKMALE

Wie bei vielen Raubtieren gibt es bei den Fischottern einen erheblichen Größenunterschied zwischen den Geschlechtern. Die Weibchen sind im Durchschnitt kleiner als die Männchen.

Im Durchschnitt beträgt die Länge des Körpers eines Männchens 1.160 mm, jene eines Weibchen 1.065 mm, die Länge des hinteren Fußes des Männchens 120 mm und des Weibchens 103 mm sowie die Länge des Schädels des Männchens 126 mm und des Weibchens 103 mm. Das mittlere Gewicht variiert zwischen 5 ½ und 10 kg (8 bis 15 kg bei den Männchen und 5 bis 8 kg bei den Weibchen).

### AUSSEHEN - MORPHOLOGIE

Obwohl es sich um ein Säugetier handelt, besitzt der Fischotter alle Eigenschaften und Anpassungsmerkmale, um in einem aquatischen Lebensraum zu leben. Er besitzt einen gestreckten und walzenförmigen Körper, einen oben abgeflachten, rundlichen Kopf, einen kurzen Hals, kleine Augen und Ohren, kurze Beine, verschließbare Ohren und Nase, zwischen den 5 Zehen aller Beine sind nackte Schwimmhäute ausgebildet. Rücken, Füße und Schwanz sind braun, während der untere Teil des Körpers heller ist.



Eine spezifische Anpassung seiner Augenlinse ermöglicht ihm die Unterwassersicht. Außerdem besitzt er Tasthaare an der Schnauze, welche ein wichtiges Sinnesorgan im trüben Wasser darstellen. Der rundliche, dicke Schwanz fungiert beim Schwimmen als Steuerruder.

Die Haare sind, wie bei einem Reißverschluss, durch mikroskopisch kleine, ineinander greifende Keile und Rillen miteinander verzahnt. Es entsteht ein außerordentlich dichtes Pelzgeflecht, welches isolierende Luftblasen festhält. Insgesamt schützen ihn bis zu 50.000 Haare pro Quadratzentimeter.

Wie bei den meisten Marderarten besitzt der Fischotter zwei Drüsen unter der Schwanzwurzel. Die Territorien werden samt Kot mit dem Sekret dieser Drüsen versehen, abgesteckt und in regelmäßigen Abständen erneuert. Man kann aufgrund dieses Sekretes das Vorhandensein der Art feststellen.

## DER OPTIMALE LEBENSRAUM

Sein bevorzugter Lebensraum sind flache Flüsse mit zugewachsenen Ufern und Überschwemmungsebenen. In Europa durchgeführte Studien haben ergeben, dass er jedoch sehr anpassungsfähig ist, zumal er mit allen Arten von Süßwasser-Lebensräumen wie Flüssen, Bächen, Seen, Stauungen, Sümpfen, Flussmündungen Kanälen sowie (in Skandinavien) Meeresküsten zurecht kommt, solange die Gewässer klar und fischreich sind und ihm ausreichend Versteckmöglichkeiten entlang der Ufer bieten. Wegen der großen Pegelschwankungen stellen jedoch größere Flüsse eine große Gefahr dar.

Die zugewachsenen Ufer stellen eine Schlüsselrolle im Lebensraum des Fischotter dar, da letztere am Tage die meiste Zeit am Ufer im Schutz und im Schatten verbringen, wobei die vorhandenen Baum- und Sträucherarten keine wichtige Rolle spielen. Mehrere Studien haben ergeben, dass der optimale Lebensraum aus dichtem Sträucher- bzw. Niederwald (ältere Bäume/Sträucher mit ausgeprägtem Wurzelsystem) besteht. Weniger geeignet ist ein Hochwald und überhaupt nicht eine offene Wiese bzw. Kulturgrund.

Die Möglichkeit zum Verstecken muss gegeben sein, wobei der Fischotter im eigenem home range über ca. 30-50 Nacht- (over) und Tagesverstecke (holts) unter der vorhandenen Vegetation verfügt. Dabei kann es sich um Höhlen, Wurzeln, aber auch um Rohre handeln. Der mittlere Lebensraum beträgt 10 bis 40 km, wobei jener der Männchen größer ist.

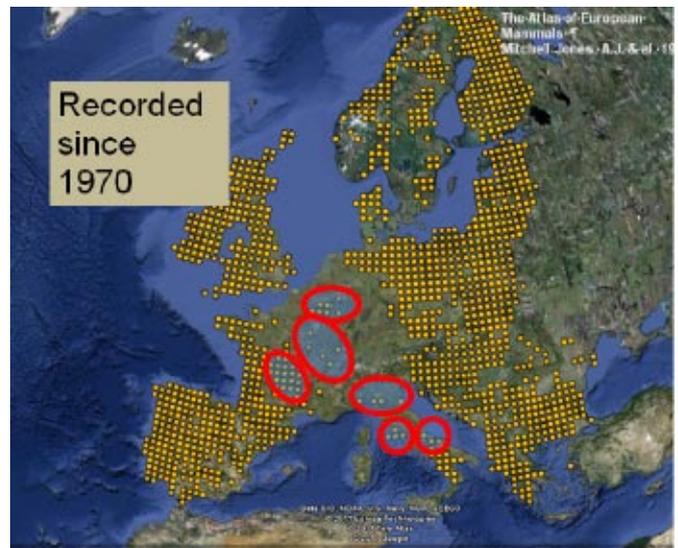
## DIE ERNÄHRUNG

Der Fischotter ist fast ausschließlich ein Fischfresser. In Europa ernährt er sich zu 75 % von Fischen. Innerhalb eines Gewässers wird die Beute aufgrund folgender Merkmale gewählt: 1. Verfügbarkeit von Futter, 2. Fangschwierigkeitsgrad, 3. Nährwert. So werden in stillen Gewässern Cypriniden und in Fließgewässern Salmoniden zwischen 10-15 cm Länge bevorzugt.

Wegen seiner Anpassungsfähigkeiten kann er aber seine Mahlzeiten mit Amphibien, Krusten- und Weichtieren integrieren. Sporadisch frisst er auch Säugetiere, Reptilien und Vögel. Sein Speisemenü variiert sehr in den Jahreszeiten: im Herbst/Winter frisst er fast ausschließlich Fische, während er sich im Frühjahr/Som-

mer auch von anderen Speisen wie Fröschen, anderen Amphibien, Reptilien oder Beeren ernährt. Studien haben ergeben, dass er sich ausschließlich von Fischen ernährt, wenn die Fischdichte  $\geq$  als 8-10 g/m<sup>2</sup> beträgt.

Da der Otter einen sehr hohen Stoffwechsel hat, braucht er eine Ernährungsbiomasse von ca. 12-15 % seines Gewichtes pro Tag, wobei bei stillenden Weibchen diese Masse bis zu 28 % erreichen kann. Grundsätzlich sind die Fließgewässer mit einer Fischbiomasse von 5 bis 10 g Fisch pro m<sup>2</sup> für den Fischotter geeignet. (Flüsse wie die Rienz und die Ahr haben zwischen 80 und 90 kg/ha Fischbiomasse).



## GESELLSCHAFTLICHE ORGANISATION

Der Fischotter besiedelt sein Territorium und markiert es, wie schon erwähnt, mit Kot und Gel von den Drüsen (so genannter sprainting) an gewissen Stellen wie Felsen, Holzstöcke, unter den Brücken, u.s.w.

Das Territorium wird im Wesentlichen von den jungen sub-adulten Männchen im Alter zwischen 8 und 16 Monaten verlassen. Die Sterblichkeitsrate dieser Art beträgt im ersten Lebensjahr bis zu 50 %.

Die Vermehrungsrate beträgt ca. 1,36 Jungottern pro Weibchen und Jahr.

Die Fischotter paaren sich ein Mal im Jahr und gebären 2-3 Junge, welche zwischen 40 und 60 g wiegen. Die Tragzeit des Weibchens beträgt 60-65 Tage. Männliche

Fischotter werden mit zwei Jahren geschlechtsreif, die Weibchen werden zwischen 18 und 24 Monaten geschlechtsreif und pflanzen sich im Schnitt mit zweieinhalb Jahren das erste Mal fort. Von der Mutter werden sie zwischen 8 und 14 Wochen lang gesäugt; sie bleiben jedoch in der Regel vierzehn Monate in der Nähe der Mutter. Sie lernen in dieser Zeit, selbst zu jagen und werden so selbstständig. Die mittlere Lebenserwartung in freier Wildbahn beträgt 3-5 Jahre. (16 Jahre in Gefangenschaft).



### VORKOMMEN IN EUROPA

Einst war diese Art im gesamten Europa sehr verbreitet. Im 20. Jahrhundert erlitt sie jedoch einen Zusammenbruch mit einem Höhepunkt in den 60er und 70er Jahren. Ursache dafür war der Wirtschaftsboom und die Industrialisierung.

Seit den 90er Jahren stellen wir wieder einen Populationszuwachs fest. Die größten Populationen befinden sich in Finnland, Irland, Schottland, Portugal, Griechenland, Ungarn, Albanien, Weißrussland, Lettland, Litauen, Ostpolen und Estland.

In Italien erleben wir ein Phänomen der Wiederbesiedlung in den nördlichen Regionen (Südtirol, Friaul-Julisch Venetien und der Lombardei), welche einen österreichischen Ursprung haben. In Mittel- und Süditalien sind die Populationen zur Zeit stabil.

Nach der Bestätigung einer Anwesenheit der Fischotter in der Autonomen Provinz Bozen, konnte die Art auch in Valtellina (Lombardei) und in Friaul-Julisch-Venetien

durch das Auffinden zweier toter Tiere, festgestellt werden. Vermutlich waren diese zwei Exemplare Opfer von Verkehrsunfällen.

Weitere Berichte aus der Schweiz, wo bis Ende der 80er Jahre diese Art als ausgestorben galt, bestätigen das Vorkommen des Fischotters. Insbesondere im Wasserkraftwerk Reichenau in Domat -Ems, wo das Tier im Jahre 2009 und 2010 abgelichtet wurde. Im Jahr 2007 konnten nahe dem Fluss Inn in Österreich Fekalien des Tieres gesammelt werden.

In Italien wurde die Art bis 1971 als "beschädigt" klassifiziert. Bis 1977 galt der Fischotter als jagdbar. Aufgrund von Schätzungen geht hervor, dass zwischen 1963 bis 1973 insgesamt 660 Exemplare erlegt wurden. Mit dem Gesetz Nr. 157 von 11/02/92 wurde der Fischotter unter Schutz gestellt und gilt als "besonders geschützte Art".

Die Rote Liste der I.U.C.N. hat nach deutlicher Erholung der Populationen, vor allem in Österreich und Osteuropa die Otter von VU (Vulnerable) im NT (Near Threatened) abgestuft. Die Nationale Rote Liste hat auf der Basis der Isolation und der niederen Populationsdichte den Zustand dieser Art als kritisch (CR) eingestuft.

Der Fischotter wird durch mehrere Gesetze geschützt: in den Anhängen des Übereinkommens von Bern wird der Fischotter als "absolut geschützt" eingestuft, durch die FFH Richtlinien 92/43/EWG in Anh. II - Arten von gemeinschaftlichem Interesse, welche die Ausweisung der besonderen Schutzgebiete erfordert und durch die CITES – Bestimmungen.

In der Roten Liste des Landes Südtirol wird der Fischotter als ausgestorben eingestuft.



## Der Fischotter in Südtirol

Historische Daten zeigen, dass der letzte Fischotter der Provinz Südtirol im Jahr 1958 in der Gader erlegt wurde. Weitere Berichte über Sichtungen konnten nicht bestätigt werden.

Im Herbst 2008 befand sich der österreichische Biologe A. Kranz während einer Routineüberwachung in Südtirol und hat einen bemerkenswerten Fund machen können. Er konnte einen charakteristisches spraint (Markierung des Territoriums) ausfindig machen. Daraufhin informierte er die örtlichen Behörden über die Anwesenheit dieser Art in den Gewässern von Südtirol. Nach dieser Information führte das Amt für Jagd- und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen (L. Gerstgrasser) mehrere Untersuchungen im Gebiet rund um die Fundstelle durch. Seit 2009 werden diese Kontrollgänge von einem technischen Spezialisten (D. Righetti) durchgeführt.

Eine Verbreitungskarte der Fischotter in Südtirol ist in Ausarbeitung.

Das Monitoring und die Georeferenzierung der Spuren basiert auf dem Forschungsprotokoll Mason & Macdonald (1986). Dabei werden die Anwesenheit von Kot, Gel und Spuren erhoben.

Das Monitoring sieht das Verlegen von mehreren Transekten im Bachbett von mindestens 600 m (bis 1 km) vor. Die Transekte müssen in einem Abstand von 5 - 6 km angelegt werden. Zusätzlich sollen die markanten Punkte (sprainting site) unter Brücken und Unterführungen aufgenommen werden.

Unter anderem wurde das Monitoring mit sog. Fotofallen durchgeführt. Diese Fotofallen reagieren auf Bewegung und Wärme. Da die Tiere sich aber häufig im Wasser aufhalten und dadurch die Außentemperatur des Tierkörpers entsprechend niedrig ist, funktioniert diese Methodik nur sehr selten, wie nebenstehendes Foto beweist.

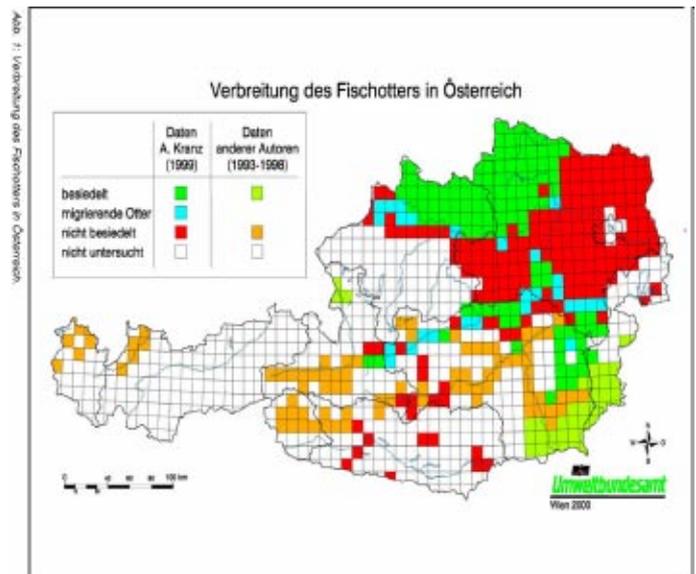
Im aufgenommenen Abschnitt wurden genetische Proben (Kot) gesammelt, welche vom Genetischen Labor des I.S.P.R.A. in Bologna untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen klären, ob es sich um ein oder mehrere verschiedene Tiere handelt. Aus wissenschaftlicher Sicht kann die Anwesenheit mindestens eines Tieres in Südtirol bestätigt werden. Durch längere Anwesenheit am gleichen Standort, die kontinuierliche Markierung des Territoriums und die

hohe Dichte von Kotmarkierungen kann angenommen werden, dass sich mehrere Exemplare im untersuchten Abschnitt befinden.

## ZUR SITUATION DES FISCHOTTERS IN ÖSTERREICH

Verbreitung – Lebensraum – Schutz

Andreas Kranz BE-177 Wien, Oktober 2000



fotografiert mit einer Fotofalle (D. Righetti)



Spuren des Fischotters (Foto D. Righetti)



Spuren des Fischotters (Foto D. Righetti)

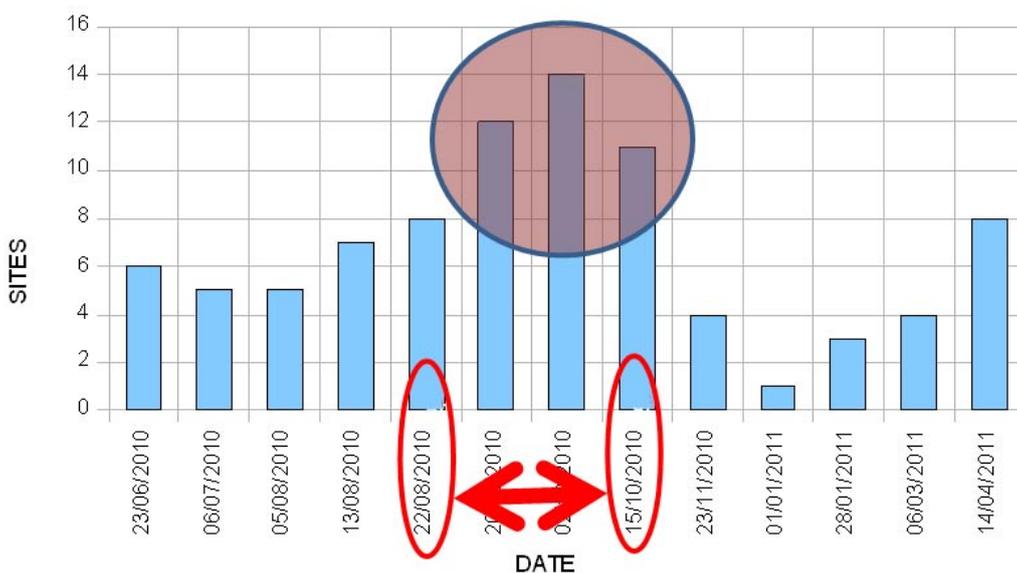


Martes sp. = Steinmarder - Lutra lutra = Fischotter



Fischotter (Foto K. Graber)

**Gefundene Losungen des Fischotters**



Naturfotografen  
Botschafter der Natur

## Norbert Scantamburlo

Im Jahre 1971 habe ich mit dem Fotografieren begonnen, da war ich 25 Jahre alt. Für mich gab es damals nur die Schwarzweiß-Fotografie, selbst entwickeln und die Bilder vergrößern war ein Muss. Auch heute noch fotografiere ich Schwarz-Weiß nur auf Film und bearbeite die Bilder in der Dunkelkammer. Wie es Jürgen Winkler, der wohl bekannteste Bergfotograf, ausdrückt: „Schwarzweiß heißt Reduktion aufs Wesentliche. Die Schwarzweiß-Fotografie ist stark, bescheiden, nicht aufdringlich, kompromisslos und ehrlich, sie ragt aus der Masse von Farb- und Buntbildern hervor und wird zum Ungewöhnlichen“. Für mich die ideale Technik im Winter, wenn Schnee liegt. Dieser formt die Landschaft neu, löscht alle Farben, macht Kantiges weich und betont nur das was herausragt.

Die Landschaftsfotografie war und ist immer noch mein Lieblingsthema, aber auch alles andere lichte ich ab. Nur mit dem Fotografieren von Menschen habe ich so



meine Probleme. In den 80 Jahren habe ich dann die Naturfotografie entdeckt. Auch heute bin ich am Liebsten in der Natur und fotografiere alles, was mir unterkommt. Besonders liebe ich außergewöhnliche Lichtstimmungen. Mit dem Aufkommen der Digitalfotografie erlebte ich meine erste „Schaffenskrise“. Habe mich lange gegen das Umsteigen gesträubt, es war ein Kampf gegen Windmühlen.

Im Jahre 2008 habe ich dann meine erste Digitalkamera gekauft. Heute könnte ich auf die Vorteile dieser Technik und auf die unendlich großen, kreativen Möglichkeiten nicht mehr verzichten. Der analogen Fotografie bin ich treu geblieben. Hin und wieder bin ich noch gerne in der Dunkelkammer und bearbeite meine unzähligen Schwarzweiß-Negative. Fotografieren ist für mich kein Hobby, sondern eine große Leidenschaft, der ich nun seit mehr als 40 Jahren mit Höhen und Tiefen treu geblieben bin.



Naturfotografen  
Botschafter der Natur

## Reinhard Arnold



Cirspitze

Reinhard Arnold ist 1954 in St. Georgen geboren und lebt mit seiner Familie in St.Lorenzen.

Früher war er als begeisterter Bergsteiger unterwegs, heute ist die Naturfotografie seine große Leidenschaft. Besonders angetan haben es ihm die Flora und Fauna in Südtirol.

Wilde - unberührte Landschaften, Wildtiere in ihren Lebensräumen, die Flora unserer Berge und Makroaufnahmen von Insekten usw. sind seine Lieblingsmotive.

Sein Motto: Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet.



Grünsee  
Fanes



von links nach rechts: Ernst Girardi, Christine Anrather, Gerold Untergasser, Klaus Graber, Lukas Degasper, Julian Pramstaller, Daniela Engl, Matthias Moling, Gertraud Sieder, Rainer Oberschmied, Norbert Scantamburlo und Florian Reichegger

### 3 Fragen an die Vorstandsmitglieder

1. Sie sind Vorstandsmitglied des Vereins Naturtreff Eisvogel. Bitte stellen Sie sich kurz vor. Welche Funktion üben Sie im Verein aus? Für welches Fachgebiet sind Sie zuständig?
2. Wie sind Sie auf den Verein aufmerksam geworden? Was hat Sie dazu motiviert ehrenamtlich im Verein tätig zu sein?
3. Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Vereins und seinen Anliegen?



Antworten von  
**Daniela Engl, Terenten:**

1. Ich bin in Terenten aufgewachsen und lebe derzeit in Innsbruck und Graz, komme aber immer gern „heim“. Im Verein Naturtreff Eisvogel bin ich zusammen mit zwei KollegInnen für den Fachbereich Geologie zuständig. Daneben beteilige ich mich an der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.
2. Vom „Naturtreff Eisvogel“ erfuhr ich durch eine zufällige Begegnung mit Klaus Graber. Er lud mich ein, zu den Veranstaltungen des Vereins zu kommen. Wenig später nahm ich das Angebot wahr und ging bei einer Abendwanderung durch die Ahrauen mit. Was ich damals über die Au, den Verein, seine Tätigkeiten und

seine Ziele erfuhr, gefiel mir sehr. Seitdem bin ich dabei. Was ich besonders am Naturtreff Eisvogel schätze, ist die offene, bodenständige und undogmatische Atmosphäre. Es steht jedem frei, einfach nur dabei zu sein (mitgehen, zuhören, genießen) oder sich aktiv zu beteiligen (eigene Erfahrungen einbringen, mitdiskutieren, fachsimpeln).

Neben dem Hauptthema des Vereins, Natur in allen Facetten, spielt die soziale Komponente stets eine große Rolle. Ich kenne keinen anderen Verein, welcher bezogen auf seine Mitglieder mit einer größeren Vielfalt aufwarten kann. Von ganz jung bis ganz alt, und quer durch alle Berufs- und Gesellschaftsschichten, finden sich die Menschen bei den verschiedenen Veranstaltungen zusammen und fühlen sich verbunden. Meine Motivation im Verein tätig zu sein hat viele Aspekte:

- Ich habe dabei stets das Gefühl etwas Sinnvolles für uns, die wir hier daheim sind, zu tun, sei es beim „Müll aufklauben“ entlang der Ahr, beim Bäume pflanzen, beim Mitdenken wenn es darum geht wie sich der Verein in einer aktuellen Situation positioniert, beim Korrekturlesen und Formatieren von Vereinsschriftstücken für die Veröffentlichung...
- Ich kann von anderen Eisvogel-Mitgliedern (viele sind wirklich Spezialisten in ihrem Gebiet) viel über unseren

Lebensraum lernen.

- Ich freue mich wenn ich mein Wissen für eine gute Sache zur Verfügung stellen kann.
  - Ich schätze die angeregten und ungezwungenen Diskussionen bei den Vorstandssitzungen
  - Nicht zuletzt fühle ich mich vielen Eisvogel-Mitgliedern freundschaftlich sehr verbunden und freue mich sie zu treffen.
3. Für die nahe Zukunft wünsche ich mir, dass der Film über die Ahrauen „Aulandschaften in Südtirol“ viele Menschen erreicht und dafür sensibilisiert, dass es inmitten von uns ein Naturparadies mit ungeahnter Vielfalt gibt, das zu schützen sich lohnt. Allzu oft ist uns nicht bewusst welche Schätze wir vor der Haustür haben.

Für die weitere Zukunft wünsche ich mir, dass es den Verein „Naturtreff Eisvogel“ weiterhin in dieser Form gibt. Angesichts dessen, dass sich die Lebenssituationen von uns allen ständig ändern und mal mehr und mal weniger Zeit zur Verfügung steht um im Verein aktiv zu sein, ist es nicht selbstverständlich, dass der Naturtreff Eisvogel über so lange Zeit diese Kontinuität vorweisen kann und sein Angebot und seine Tätigkeiten sogar ausbaut.

Derzeit ist Klaus der Hauptakteur und die zentrale Drehscheibe des Vereinsgeschehens. Ohne dessen unglaubliches Engagement wäre der Naturtreff Eisvogel nicht nur nicht das was er heute ist, es gäbe ihn vermutlich nicht. Ich hoffe deshalb, dass diese große Aufgabe und Verantwortung, die derzeit Klaus übernimmt, in der Zukunft auf viele tragfähige Schultern verteilt werden kann, damit der Naturtreff Eisvogel in knapp 90 Jahren auch noch sein 100-stes Jubiläum feiern kann.



Antworten von  
**Norbert Scantamburlo, Bruneck:**

1. Bin Mitglied des Ausschusses ohne besondere Funktion, zuständig für die Fachgebiete Ornithologie und Botanik
2. Bin seit Anfang an dabei und möchte mich für alle Belange des Naturschutzes einsetzen.
3. Wünsche mir, dass der Verein so weiter arbeitet, immer mehr Anhänger findet, um in der Gesellschaft mehr Anerkennung und größere Wichtigkeit zu bekommen.



Antworten von  
**Klaus Graber, St. Georgen:**

1. Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern des Vereins und bin seit der Gründung vor 12 Jahren Präsident des Vereins.
2. Bereits Anfang der 90er Jahre lernte ich Norbert, Matthias, Gertraud, Ernst und Christine kennen. Damals war die Erhaltung wertvoller Naturlebensräume noch viel schwieriger als heute und man wurde als grüne Spinner abgetan. Gemeinsam ist uns über die Jahre gelungen, mit sehr viel Überzeugungsarbeit in Form von Aktionen, Vorträgen, Pressearbeit, Ausstellungen, Exkursionen, Schulaktionen und in unzähligen Sitzungen und Verhandlungen die Bevölkerung von der Wichtigkeit der intakten Auwäldern zu überzeugen.
3. Dass ich auch in Zukunft mit meinem grandiosen Team mit viel Freude und Energie weiter für Mensch, Tier und Natur wirken darf.



Antworten von  
**Gertraud Sieder, St. Georgen:**

1. Ich unterrichte an der Hotelfachschule und bin für den Fachbereich Geologie zuständig
2. Auf den Verein aufmerksam geworden bin ich durch die engagierte Tätigkeit vom Nachbarn Graber Klaus.
3. Dass der Verein mit seiner Tätigkeit weiterhin so viel Erfolg haben möge. Wir sind auf einem guten Weg.



Antworten von  
**Gerold Untergasser, Innsbruck:**

1. Ich bin Wissenschaftler und arbeite an der Medizinischen Universität Innsbruck. Im Verein Eisvogel bin ich im Vorstand und habe beratende Funktionen. Zuständig bin ich des Weiteren für die Öffentlichkeitsarbeit.
2. Auf den Verein bin ich durch Klaus Graber und das gemeinsame Interesse zum Schutz der Frösche in der Baggerlacke aufmerksam geworden. Der Schutz unserer Natur hat mich motiviert, ehrenamtlich im Verein tätig zu sein.
3. Dass wir noch größere Flächen entlang der Ahr unter Schutz stellen und renaturieren können.

## Überblick Jahresprogramm 2014

Achtung! Programmänderungen sind möglich! Das aktuelle Programm wird über die „Eisvogel Nachrichten“ veröffentlicht. Genaue Inhalte und Wegbeschreibungen unter [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it) oder telefonisch anfordern. Wir bitten immer um eine telefonische Voranmeldung! Unser Tipp: Um nicht das Beste zu versäumen, gleich jetzt die Veranstaltungen im persönlichen Kalender eintragen, die euch interessierten!

Wir bitten bei Autofahrten um Bildung von Fahrgemeinschaften!

Fr. 03.01. 18:00 Uhr

### Filmnachmittag

So. 05.01. 12:00 Uhr

Winterexkursion & Rodelausflug „**Weizgruber Alm**“

Sa. 11.01. 20:00 Uhr

Einen Reisebericht „...ans andere Ende der Welt“

Mi. 22.01. 19.30 Uhr

**Auenlandschaften in Südtirol** in Bozen

Sa. 01.02. 19.30 Uhr

**Auenlandschaften in Südtirol** in Schlanders

So. 02.02. 08:30 Uhr

**Winterexkursion mit Schneeschuhen**

Di. 04.02. 13:00 Uhr

Winterwanderung **Gsies**

Fr. 07.02. 18:00 Uhr

Film: **Am Grat der Zeiten und Kulturen**

Sa. 15.02. 18:00 Uhr

**Eisvogel Jahresvollversammlung 2014**

Sa. 15.02. 19:00 Uhr

Fotopräsentation: **Das Naturtreff Eisvogeljahr 2013**

Sa. 22.02. 20:00 Uhr

Fotopräsentation: „**Natur erleben in Südtirol**“

So. 23.02. 07:30 Uhr

**Winterexkursion mit Schneeschuhen**

Sa. 08.03. 20:00 Uhr

Dia-Präsentation

„**Flora Alpina**“

Sa. 15.03. 14:00-17:00 Uhr

Reinigungsaktion Ahrauen **Stegen**

Sa. 22.03. 14:00-17:00 Uhr

Reinigungsaktion Ahrauen **Gais**

So. 23.03. 16:00-18:00 Uhr

Naturerlebnis im Frühling:

„**Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich**“

Sa. 29.03. 14:00-17:00 Uhr

Reinigungsaktion Ahrauen **Kematen**

Sa. 05.04. 8:00-20:00 Uhr

Exkursion „**Kastelfeder**“

So. 06.04. 8:00-11:00 und 16:00-19:00 Uhr

**Vogelkundliche Wanderung**

durch das Naturschutzgebiet Ahrauen

Sa. 12.04. 8:00-18:00 Uhr

Aktion „**Hecke**“

Fr. 18.04. 18:00-20:30 Uhr

Naturkundliche **Abendwanderung**

durch die Ahrauen

Mo. 21.04. 6:00-9:00 Uhr

**Vogelstimmenexkursion**

Fr./So. 25.-27.04.

Lehrfahrt

**Isola della Cona** (Foce Isonzo)

So. 04.05. 7:00-09:30 Uhr

**Zugvögel erleben**

mit Beobachtungsfernrohr und Ferngläsern

So. 11.05. 09:30-16:00 Uhr

**Mit dem Fahrrad durch die Au**

Sa. 17.05. 16:00-18:00 Uhr  
Naturerlebnis für Kinder und Jugendliche  
**„Lebensraum Wiese“**

So. 18.05. 13:00-17:00 Uhr  
**Kräuterwanderung** in Mühlen in Taufers

Sa. 14.06. 17:00 Uhr  
**Grillfeier** im Flatschwaldle St. Georgen

So. 22.06.  
Kennenlernen heimischer  
**Reptilien und Amphibien**

So. 22.06. 07:30-17:00 Uhr  
**Botanische Wanderung** im Ahrntal

Sa. 28.06. 08:00-20:00 Uhr  
**GEO-Tag der Artenvielfalt**

So. 06.07. 07:30-17:00 Uhr  
**Botanische Wanderung** Prags

Sa. 12.07. 14:00-17:00 Uhr  
Naturkundliche Abendwanderung zum  
**„Eiskeller“**

Sa./So. 02.-03.08.  
**Zeltlager für Kinder und Jugendliche**

So. 10.08. 09:00-17:00 Uhr  
**Barfußwanderung**

Fr.-So. 15.-17.08.  
**Drei-Tagestour** für Jugendliche ab 16 mit Zeltlager

Sa. 06.09. 14:00-17:00 Uhr  
**Pilze-Wanderung**

So. 07.09. 08:00-17:00 Uhr  
**Geologische Exkursion**

So. 21.09. 08:00-17:00 Uhr  
Naturkundliche Herbstwanderungen in **Kematen**

Sa. 04.10. 18:00 Uhr  
Filmabend **„Karnische Alpen“**

So. 05.10. 09:00-15:00 Uhr  
Naturkundliche Herbstwanderung  
**Eisacktal**

Sa. 11.10. 14:00-17:00 Uhr  
Naturkundliche **Herbstwanderung**  
durch die Stegener Ahrauen

Sa. 11.10. 18:00 Uhr  
Offene Vorstandssitzung:  
**Jahresplanung 2014**

Sa. 25.10. 20:00 Uhr  
Naturtreff Eisvogel präsentiert:  
**Madagaskar**

Sa. 08.11. 18:00 Uhr  
**Filmnachmittag**

Sa. 15.11. 20:00 Uhr  
Naturtreff Eisvogel präsentiert:  
**Bilder im Wechsel der vier Jahreszeiten**

Sa. 06.12. 16:00-17:30 Uhr  
**Tierspuren im Winter**

Sa. 06.12. 18:00 Uhr  
**Filmnachmittag**

Sa. 20.12. 18:00 Uhr  
Eisvogel **Weihnachtsfeier**  
und Jahresabschluss 2013

Aktuelles und Neuigkeiten:  
**[facebook.com/naturtreff.eisvogel](https://facebook.com/naturtreff.eisvogel)**

Detailliertes Programm: **[www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)**

## Werde Mitglied für Mensch und Natur!

### Vorteile einer Eisvogel-Mitgliedschaft:

- Jedes Mitglied ist eine Stimme mehr zum Schutze unserer Heimat!
- Sie werden über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Über 50 verschiedene Veranstaltungen im Jahr mit freiem Eintritt (z.B. vogelkundliche, botanische, geologische oder naturkundliche Wanderungen, Barfußwanderung, Dia- und Fachvorträge, Exkursionen)!
- „Sicher ist sicher!“ Als Mitglied sind Sie bei allen Veranstaltungen des Vereins unfall- und haftpflichtversichert.
- Jedes Mitglied unterstützt uns für den Einsatz für Mensch und Natur.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende, helfen Sie uns, die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle und künftige Generationen zu erhalten.



- Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.
- Einkaufsvorteil bei „Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte“. Bei Vorweis des Mitgliedsausweises erhält man bei Natur Protection / Agrocenter im Gewerbegebiet Kardaun für alle „Schwegler“ Produkte einen Preisnachlass von 20 % ([www.schwegler-natur.de](http://www.schwegler-natur.de))

Mehr Infos über die Aktionen und Projekte von Naturtreff Eisvogel unter **[www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)**

## Beitrittserklärung

Ich wünsche **Mitglied** des Vereins Naturtreff Eisvogel zu werden.

Jahresbeitrag ab 15.- Euro (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre 5.- Euro Familien 25.-Euro)

Die Beitrittserklärung und den Mitgliedsbeitrag können Sie bei einem unserer Ortsstellenbeauftragten abgeben oder an den Verein Naturtreff Eisvogel, Ahrntalerstraße 1, I-39031-St. Georgen / Südtirol, schicken.

Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel - IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Verein Naturtreff Eisvogel im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr.196/2003 Art.7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
Straße		Nr.
PLZ	Ort	
Tel.	E-Mail	
Datum	Unterschrift	



Ein HUBERT SCHÖNEGGER FILM



# Auenlandschaften in Südtirol

Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt



Erhältlich im guten Fachhandel oder bei:  
Naturtreff Eisvogel  
Natur erleben, begreifen und bewahren  
Taufertal/Südtirol



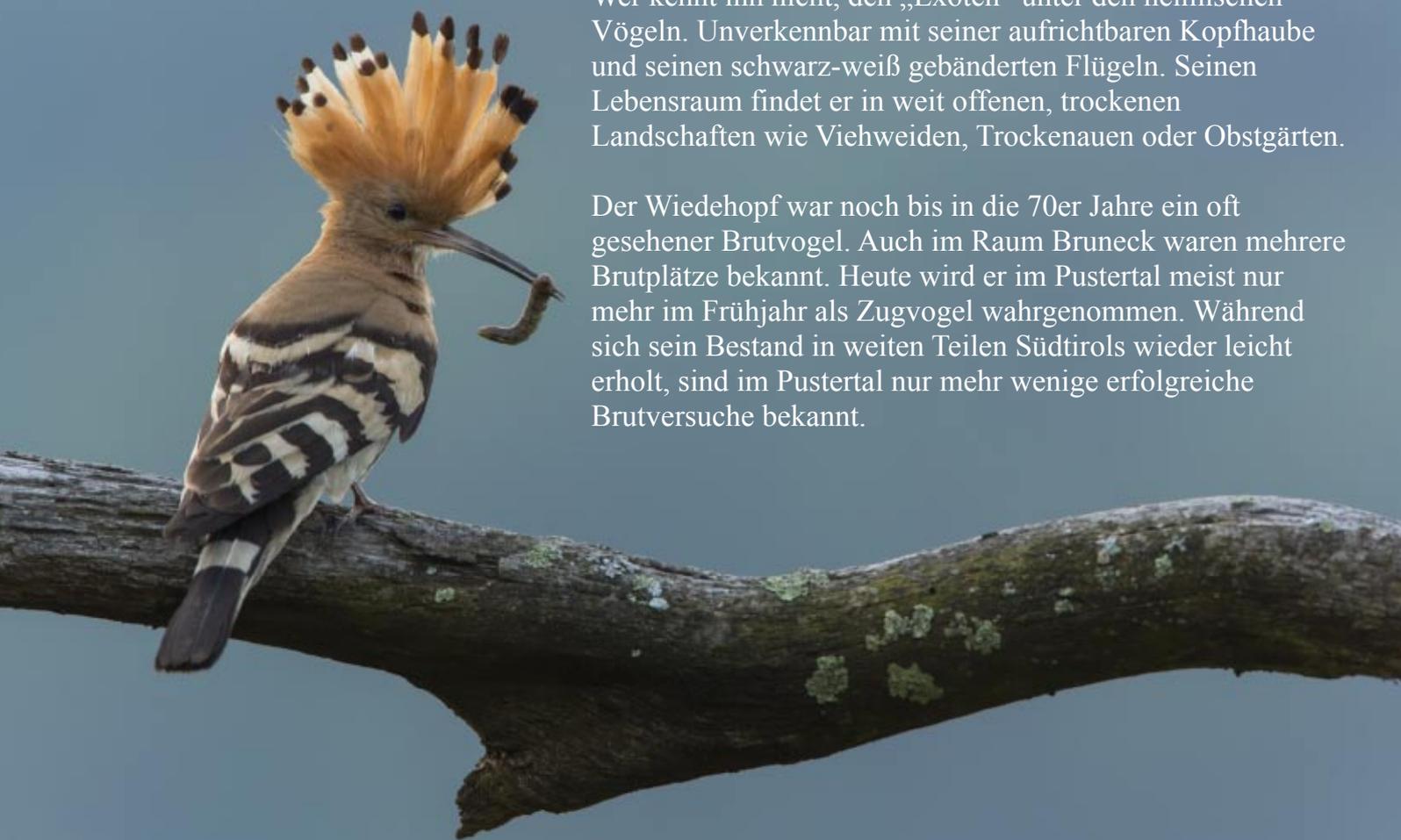
facebook.com/naturtreff.eisvogel  
info@eisvogel.it - www.eisvogel.it  
Info: +39 348 242 5 552

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/Bruneck/Südtirol  
Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel  
IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005



# Der Wiedehopf

(*Upupa epops*)



Wer kennt ihn nicht, den „Exoten“ unter den heimischen Vögeln. Unverkennbar mit seiner aufrichtbaren Kopfhaube und seinen schwarz-weiß gebänderten Flügeln. Seinen Lebensraum findet er in weit offenen, trockenen Landschaften wie Viehweiden, Trockenauen oder Obstgärten.

Der Wiedehopf war noch bis in die 70er Jahre ein oft gesehener Brutvogel. Auch im Raum Bruneck waren mehrere Brutplätze bekannt. Heute wird er im Pustertal meist nur mehr im Frühjahr als Zugvogel wahrgenommen. Während sich sein Bestand in weiten Teilen Südtirols wieder leicht erholt, sind im Pustertal nur mehr wenige erfolgreiche Brutversuche bekannt.

Fotos: Johannes Wassermann